

# Deutsche Zeitung

São Paulo

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Gedruckt auf einer Augsburgischen Schnellpresse

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis:

pro Jahr 20000 für das Inland, 24000 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 218, XVI. Jahrg.

Mittwoch, den 18. September 1912

XVI. Jahrg., No. 218.

## Volkswirtschaftliche Rundschau

Brasilien Gummifort. Preischwankungen. Produktionsgebiete. Gummisorten. Absatzgebiete. Staatsverträge zur Krisenbekämpfung. Konkurrenzabschreibung. Die gegenwärtige Marktlage. Ein neues Gewinnungsverfahren.

In der brasilianischen Produktausfuhr nimmt nach dem Kaffee, der mit  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  des Gesamtexportwertes die weitaus erste Stelle behauptet, der Gummi die zweite Rangstufe ein mit einem Wertbetrage, der  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  der Gesamtausfuhr gleichkommt. In den letzten drei Jahren stellt sich dieser Artikel auf:

|                 | Kilos      | 1909         | 1910 | 1911 |
|-----------------|------------|--------------|------|------|
| 1909            | 39.026.738 | 301.939.9578 |      |      |
| 1910            | 38.546.970 | 376.971.8608 |      |      |
| 1911            | 36.547.135 | 326.395.4198 |      |      |
| 1912 (6 Monate) | 22.384.534 | 130.948.2828 |      |      |

Im Jahre 1910 hielten sich die Preise, in diesem Jahre der Wert von 98779 eingeworfen werden konnte. In 1911 aber trat ein gewaltiger Rückschlag ein, welcher den Durchschnittspreis auf 68195 herabdrückte. Und da der Artikel noch an Gewicht der Ausfuhr eine Einbuße von 2 Millionen Kilo erlitt, so betrug in diesem Jahre der Wertausfall gegenüber 1910 nicht weniger denn 150 Millionen Milreis.

In den ersten 6 Monaten dieses Jahres ist zwar Wertbetrag wieder um 10 Millionen Milreis angewachsen. Aber das geschah nicht infolge einer gestiegenen Preislage, sondern durch die höheren Abgaben der Produzenten, indem sie in diesen Monaten über 5 Millionen Kilo mehr auf den Weltmarkt schickten; der dabei eingesetzte Durchschnittspreis stellt aber sogar unter 68000. Daraus ist leicht die schwere Krise zu erkennen, die gegenwärtig dieses unser zweitwichtigstes Exportprodukt durchmacht, eine Krise, gegen welche die Heilungsversuche um so schwieriger sind, weil die auswärtige Produktionskonkurrenz rapid anwächst, sowohl durch Neupflanzungen wie künstlichen Ersatz.

Von dieser Krise wird wieder ein bedeutender Teil Brasiliens in Mitleidenschaft gezogen. Denn was der Kaffee für Mittelbrasilien, das ist der Gummi für Nordbrasilien, fast das einzige Exportprodukt von Bedeutung und deshalb für die finanzielle und wirtschaftliche Lage jener Staaten ausschlaggebend. Wie sich diese Produktion auf die einzelnen Staaten verteilt, ergibt sich aus der folgenden Exportaufstellung:

|                 | 1911   | 1910   | 1911    | 1910    |
|-----------------|--------|--------|---------|---------|
|                 | Tonnen | Tonnen | Contos  | Contos  |
| Mato Grosso     | 16.549 | 16.680 | 117.370 | 181.994 |
| Para            | 15.306 | 16.680 | 88.150  | 163.605 |
| Bahia           | 1.793  | 2.137  | 7.519   | 12.844  |
| Corumbá         | 726    | 742    | 4.800   | 7.523   |
| Fortaleza       | 955    | 1.054  | 3.964   | 5.509   |
| Lisael Cajueiro | 732    | 674    | 2.490   | 2.334   |
| Andere Orte     | 466    | 599    | 2.000   | 3.162   |

Bei weitem ausschlaggebend sind für dieses Produkt also die Gebiete des Amazonas.

Dieser Export wird auch nach den Qualitäten in 5 Klassen ausgeschieden, die sich in der Ausfuhr von 1911 in folgenden Mengen und Werten zeigten:

|                       | 1911       | 1910         | 1911   | 1910   |
|-----------------------|------------|--------------|--------|--------|
|                       | Kilos      | Kilos        | Contos | Contos |
| Borracha seringa      | 32.652.983 | 211.248.0318 |        |        |
| „ mangabeira          | 437.163    | 1.242.9808   |        |        |
| „ manioaba            | 3.444.531  | 13.873.1158  |        |        |
| „ massaranduba (1909) | 715        |              |        |        |
| „ sorva               | 12.458     | 31.2938      |        |        |

In den drei letzten Jahren ist Borracha seringa beständig an Qualität zurückgegangen von 35,4 auf 34,4 und 32,6 Millionen Kilo, wogegen Manioaba von 3,1 auf 3,6 resp. 3,4 stieg, mangabeira von 509.644 auf 781.082 resp. 437.163 Kilo schwankte und sorva von 7336 auf 9545 resp. 12.458 Kilo anwuchs, massaranduba aber in den letzten beiden Jahren ganz vom Export verschwunden.

Die direkten Absatzgebiete für den brasilianischen Gummi sind vor allem Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Allerdings ist das nur infolge des Transportes, nicht aber des eigentlichen Verbrauches.

## Feuilleton

### Die Auferstandenen.

Roman von Richard Voß.

(25. Fortsetzung.)

Unterdessen war auch Mascha Minitscha, das Mädchen, aus dem Hause getreten. Sie trug ein schönes schwarzes Seidenkleid und eine hohe, aber aus schwarzem Tüll, mit gelben Seidenfäden garnierte. Ihr mildes altes Gesicht strahlte Wohlwollen und Güte.

„Siedt Ihr denn nicht erfroren, meine Töbchen?“ rief sie mit sanfter, etwas klagernder Stimme. „Nicht ganz und gar verhungert auf der weiten Reise? Aber kommt doch ins Haus.“

Sie umarmte Natalia Arkadijewna, wobei sie in aller Heimglichkeit das Zeichen des Kreuzes über sie machte. Grischka Michailitsch wollte unterdessen auch Wera vom Wagen helfen, doch diese schwang sich ohne die Hilfe der beiden ausgestreckten kräftigen Arme von dem hohen Sitz herab. Der junge Grischka betrachtete sie voller Bewunderung.

„Aber Grischka! He, Grischka!“ rief das Mütterchen, das mit Natalia bereits in das Haus getreten war.

„Paß denn er sich, daß er den Gast, der gänzlich froren in Dawidkows Haus, ins Haus führen müßte. Wie unhöflich er war!“

„Verzeihen Sie,“ stammelte er. „Verzeihen Sie! Ich nannte Sie Natalia Arkadijewna.“

„Ich heiße Wera Iwanowna.“

„Verzeihen Sie, Wera Iwanowna. Darf ich Sie ins Haus führen? Ich freue mich sehr, daß Sie die Güte hatten, Natalia Arkadijewna zu uns zu begleiten. Und mein Mütterchen freut sich ebenfalls sehr — sehr — sehr.“

Er bemühte sich, seine Stimme zu dämpfen, was indessen bei seinem mächtigen Organ nicht leicht möglich war; und als er Wera die dreifache Versicherung der Freude seines Mütterchens gab, sprach er so laut und feierlich, als rede er zu einer Volksversammlung.

„Aber die Narzissen könnst ihr euch ja morgen auf Tage ansehen. So kommt doch nur herein! Das Wasser im Samowar ist ganz böse, daß es so lange kochen muß und zischt und sprudelt. Anuscha hat uns Schnepfen gebraten und Spiegelei und Barsche. Und Tseli und Grütze gibts auch.“

Sie trippelte voraus, ins Speisezimmer, wo der Tisch gedeckt war und Anuscha, Grischas Amme, in eigener Person die Speisen auftrug und segnete, was Grischka höchst mißfällig zu bemerken schien. Auch setzte er sich, ohne sonderlich auf das Gebet zu achten, welches sein Mütterchen leise vor sich hinhinmolte.

der Fall, wobei auch vor allem Deutschland in Betracht käme. In 1911 ging aus Brasilien Gummi:

|                    | Kilos      | 1909         | 1910 | 1911 |
|--------------------|------------|--------------|------|------|
| Großbritannien     | 15.661.862 | 101.626.7368 |      |      |
| Vereinigte Staaten | 16.145.999 | 96.904.7798  |      |      |
| Frankreich         | 3.221.440  | 19.787.8338  |      |      |
| Deutschland        | 1.058.087  | 5.130.7228   |      |      |
| Uruguay            | 277.410    | 1.855.1168   |      |      |
| Anderen Ländern    | 182.337    | 1.090.0968   |      |      |

Uruguay figurirt in dieser Statistik nur, weil von Corumbá herunter die Gummisendungen mit den Flußdampfern nach Montevideo gehen und dort nach den europäischen Ländern verschickt werden.

Bekanntlich studiert man hier nun auch schon lange an dem Problem der Valorisation des Gummis, allerdings mit der Ueberzeugung, daß hier auf den für die Kaffeevalorisation eingeschlagenen Wegen nur ein Flakso zu erzielen wäre. Indessen hat man nichtsdestoweniger mit Gesetz vom 17. April 1912 einen ersten Versuch gewagt und ist in diesen Tagen die bezügliche Konkurrenzabschreibung erfolgt, auf welche bis zum 30. November Eingaben an das nationale Ackerbauministerium gemacht werden können. Es werden gewährt: 1) bis 400 Contos für Etablissements zur Raffinierung von borracha seringa in Belém oder Manaus; 2) bis 100 Contos an Raffinierungs-Etablissements für borracha manioaba und mangabeira in den Staaten Piauhy, Ceará, Rio Grande do Norte, Pernambuco, Bahia, Minas Geraes und São Paulo und 3) bis 500 Contos für Fabriken zur Anfertigung von Gummiautarkeln in Manaus, Belém, Recife, Bahia und Rio de Janeiro. Außerdem werden gewährt Befreiung von allen Steuern und Abgaben und Zöllen für die Installations-, Fabrikations- und Brennmaterialien; Bevorzugung für Lieferungen an die Staatsbetriebe; Recht zu den erforderlichen Expropriationen. Den Eingaben ist eine Kautions von 10 bis 30 Contos beizufügen, die auf 30 bis 100 Contos erhöht werden, wenn die Offerten ausgeführt werden. Für die Ausführung sind 12 bis 36 Monate Fristen vorgesehen. Wenn die Etablissements fertig sind, wird die Subvention in bar ausbezahlt. Der Betrieb wird vom Staat kontrolliert, ebenso sind die Preise mit Genehmigung des Staates anzusetzen. Die näheren Bestimmungen sind vom Ackerbauministerium in Rio erhältlich. Ob der eingeschlagene Weg zum Ziele und zur Besserung der Marktlage dieses Artikels führt, ist abzuwarten. Jedenfalls ist die Bundesbehörde geneigt, den notleidenden Gummistauern nach Möglichkeit über die schwere Krise hinwegzuhelfen.

Im Gesetz vom 5. Januar 1912 sind noch weitere Maßnahmen zu diesem Zwecke vorgesehen, so die Förderung der Anpflanzungen von Gummibäumen, die Vermehrung und Erleichterung der Einwanderung und Ansiedlung im Amazonasgebiet, die Erleichterung und Verbilligung des Transportes, die Schaffung von Ackerbaubetrieben für die Lebensmittelproduktion, Verteilung der Ländereien im Acregebiet mit definitiven Besitztiteln. Veranstaltung von Gummiaussstellungen in Rio de Janeiro, Herabsetzung der Exportsteuern etc., so daß zur Bekämpfung der schweren Krise ein ganzes weltweites Programm aufgestellt ist, das bei energischer Ausführung unseren Gummi-Staaten den Kampf mit der Konkurrenz jedenfalls wesentlich erleichtern würde.

Von fachmännischer Seite wird die gegenwärtige Marktlage dieses Produktes in folgender Weise geschildert:

Kann ein Produkt des Welt Handels hat in den nächsten Jahren eine so rasche und umfangreiche Vermehrung der Erzeugung zu gewärtigen wie der Kautschuk. Noch vor ungefähr 30 Jahren war Plantagenkautschuk fast unbekannt, man war lediglich auf den wild wachsenden Kautschuk angewiesen, der in der Hauptsache aus Südamerika stammte. Langsam und zögernd ging man erst im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts dazu über, Kautschuk plantagenmäßig anzubauen, und dieser Anbau hat, namentlich in Südamerika (vor allem in den malayischen Inseln und in Ceylon) eine außerordentlich schnelle Ausdehnung erfahren. Wie sich die Produktion von Kautschuk infolge des Hinzutretens des Plantagen-

kautschuks in den letzten Jahren bereits vermehrt hat, zeigt folgende Tabelle:

|  | 1906/7    | 1907/8    | 1908/9    | 1909/10   | 1910/11   | 1911/12   |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
|  | 88.371 T. | 62.376 T. | 71.089 T. | 76.026 T. | 73.902 T. | 93.669 T. |

Im Jahre 1910/11 befanden sich unter obigen Mengen 10.000 Tonnen Plantagenkautschuk, der Rest setzte sich aus wildem Kautschuk zusammen. In Fachkreisen rechnet man sich damit, daß im Jahre 1913 die Produktion von Plantagenkautschuk 30.000 Tonnen betragen wird, und man schätzt die Menge, die von den Plantagen im Jahre 1917 geliefert werden dürfte, auf zirka 70.000 bis 76.000 Tonnen. Da nun die Produktion von Wildkautschuk voraussichtlich keine Abnahme erfahren wird, so sind in wenigen Jahren Kautschukmengen zu erwarten, die die jetzigen Quantitäten weit übersteigen. Daß der Konsum diese zu den heutigen Preisen aufnehmen wird, betrachtet man in Fachkreisen als ausgeschlossen. Bis jetzt hat der Konsum von Kautschuk sich in der Regel jährlich um zirka 5 Prozent erhöht. Nun nimmt man allerdings an, daß wenn in Zukunft niedrigere Preise eintreten werden, der Konsum sich in schnellerem Tempo vermehrt. Hierzu liegt um so mehr Veranlassung vor, als bereits im letzten Jahre angesichts der niedrigen Kautschukpreise der Konsum im Gegensatz zum Jahre vorher viel rascher gestiegen ist als die Produktion. Nach der Statistik der Firma Hecht, Levis u. Kahn in London stieg im letzten Jahre der Verbrauch an Kautschuk von 74.082 Tonnen auf 99.564 Tonnen, während er beispielsweise in der Zeit von 1908/09 auf 1909/10 nur von 71.988 Tonnen auf 76.026 Tonnen gewachsen war. Im Zusammenhang damit sind auch die Weltbestände von 12.563 Tonnen am 1. Juli 1911 auf 10.181 Tonnen am 1. Juli 1912 zurückgegangen. Die Zunahme des Verbrauches im letzten Jahre ist ganz außerordentlich groß, und sie ist, wie schon erwähnt, zu einem großen Teil auf das gegenüber den Vorjahren ermäßigte Preisniveau zurückzuführen. Es betragen nämlich die

|         | höchste Preise | niedrigste Preise |
|---------|----------------|-------------------|
| 1907/8  | 4 sh 11 d      | 2 sh 9 d          |
| 1908/9  | 6 sh 3 d       | 3 sh 11 d         |
| 1909/10 | 12 sh 5 d      | 6 sh 3 d          |
| 1910/11 | 10 sh          | 4 sh 11 d         |
| 1911/12 | 5 sh 2 d       | 3 sh 3 d          |

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß die Preise von dem Hochstande des Jahres 1909/10 weit entfernt sind, daß sie aber das Niveau, das sie während der Krisis innehielten, nicht wieder erreicht haben.

Von Interesse ist noch folgende Mitteilung über ein neues Verfahren für die Gummigewinnung: Die Firma Carl H. Delfs, Hamburg, schreibt, daß sie gegenwärtig mit der Gründung einer internationalen Gesellschaft für Gummigewinnung beschäftigt ist, die die Ausbeutung der Patente des Ingenieurs v. Hassel vornehmen wird. Diese Patente sollen nach Angabe der genannten Firma den Ersatz der sehr teuren Handarbeit bei der Gummigewinnung durch eine billige, automatisch wirkende maschinelle Anlage beschaffen. Die v. Hasselsche Erfindung verringere den Gummiproduktionspreis bei wildwachsenden Bäumen auf etwa  $\frac{1}{3}$  des jetzigen Preises, liefere ein reineres Produkt und ermögliche sogar die Bearbeitung minderwertiger Bäume. Beim alten Verfahren benötigt man einen Arbeiter für 200 Bäume, bei dem v. Hasselschen maschinellen Verfahren brauche man einen Mann für 5000 Bäume. Es wird nun abzuwarten sein, ob diese Erfindung sich besser bewährt, als die früher zum Ersatz der Handarbeit unternommenen Versuche.

## Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Vom deutsche. Yeer. Mit der am 1. Oktober laufenden Jahres auffindenden Verstärkung des Heeres werden für 17 Generale, 12 Regimentskommandeure, 206 Stabsoffiziere, 307 Hauptleute und 443

bissen, die auf dem Tische standen, wirklich nur die Grütze und das grobe Brot an. Sie konnte es gar nicht vortragen, wollte aber dennoch von dem feinen Weizenbrote, das eigens für sie gebacken worden war, nichts nehmen.

Dann begann das Mütterchen ihr altes Thema, wobei Anuscha tapfer sekundierte: „Nun, wie steht's in dem Sündenpfuhl?“ — Damit meinte sie Moskau. — „Hat es dort noch immer nicht Pech und Schweiß gereignet? Ich begreif's nicht! Wie man mir sagt, soll man jetzt dort ein Licht brennen, so hell wie die Sonne. Welche Sünde!“

Sie meinte das Gas, welches Beleuchtungsmaterial ihr so schändlich vorkam, daß sie sich bei jeder Erwähnung desselben bekreuzigte und segnete. In ihrem Hause wurde nur Oel gebrannt, von ihr selbst aus Mohn destilliert.

Überhaupt begriff das Mütterchen die neue Zeit nicht. Ihr Sohn hatte seine Bauern freigegeben. Was sollte das heißen? Ihren Bauern ging es gut, so gut, daß sie ihre Grütze recht gut ebenfalls mit Rahm essen konnten. Aber sie sollten es noch besser haben! Nun, sie war es zufrieden. Grischka würde es ja wissen; wenn nur Grischka zufrieden war. Das konnte er aber nicht eher sein, als bis er sich eine Frau genommen. Aber woher die Frau nehmen? Aus Moskau eine holen, aus dem Sündenpfuhl, das hätte sie niemals zugegeben. Mit den Nachbarn unterhielt sie keinen Verkehr; die Nachbarn brannten Petroleum, spielten Klavier, ließen sich ihre Kleider in Moskau arbeiten, tranken Wein und aßen Eierpörrgen, die sie „Omelette“ nannten. Einige sollten sogar Französisch sprechen, statt Russisch! Nein! Aus der Nachbarschaft durfte ihr Grischka auch keine Frau nehmen. Und da das Mütterchen nicht wollte, so wollte auch Grischka nicht.

In anderem hatte er seinen eigenen Kopf; zum Beispiel, seinen Bauern gegenüber. Auch fand er allerlei an der heiligen Religion auszusetzen, ging nur einmal des Jahres, zu Ostern, in die Kirche und wollte den Popen nicht mehr an seinem Tisch haben. Die Gottlosigkeit ihres Grischka war seines Mütterchens größter Kummer auf Erden. Sie hatte über diesen Punkt mit Anuscha endlose Unterredungen, wobei Ströme von Tränen vergossen wurden und mit Seufzern eine wahre Verschwendung getrieben ward. Die beiden Alten beteten manche halbe Nacht durch für ihren Grischka, taten für ihren Grischka die heiligsten Gelübde, ja, sie hatten sogar eine weite und beschwerliche Wallfahrt gelobt für ihren Grischka.

Auch die Bekanntschaft Grischas mit Natalia Arkadijewna verursachte in Dawidkows viel Herzeleid. Eines Tages war sie daselbst erschienen, mit Schmutz bedeckt, vollständig ermattet, habtost. Sie ruhte sich bei dem Mütterchen aus, ab eine warme Suppe, und wollte weiter. Doch ihre Kräfte ver-

Oberleutnants und Leutnants neue Stellen geschaffen. Bei der Hauptwaffe, der Infanterie, wird hierdurch pro Regiment etwa ein Hauptmann zum Stabs-offizier, nicht ganz zwei Oberleutnants werden zu Hauptleuten befördert. Einen etwas größeren Vorteil als die Infanteriehauptleute werden die der Feld-artillerie haben, indem pro Regiment 1,5 Hauptleute zu Stabs-offizieren befördert werden.

Der Nachfolger Kardinal Fischers. Als Nachfolger für die durch den Tod des Kardinals Fischers erledigte Würde des Erzbischofs von Köln wird von informierter Seite der Landesbischof Kepler in Rothenburg genannt, der in politischer Beziehung gemäßigten Anschauungen huldigt.

Der Humor im Polizeibericht. Böse Menschen pflegen stets zu behaupten, daß die Polizei keinen Spaß verstehe. Daß das nicht immer zutrifft, beweist ein Polizeibericht der Stadt Mülhausen vom 29. Juli 1912, in dem also zu lesen ist: „Gestern nachmittags gegen 3 Uhr wurde einem Hunde am Jungentor von einem elektrischen Straßenbahnwagen das linke Vorder- und das rechte Hinterbein abgefahren und blieb der Hund wie leblos liegen. Ein Radfahrer brachte ihn nach der Deutschewiese, wo er sich bald erholt und so schnell davonlief, daß er nicht mehr eingefangen werden konnte. — Offenbar handelte es sich um einen fliegenden Hund.“

Graf Berchtolds Absicht. Ueber die Beweggründe, die dem Vorschlag des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern an die Mächte zugrunde liegen, wird von offiziöser Seite das folgende erklärt: Die Aktion des Grafen Berchtold setzte in dem Augenblick ein, als in der Türkei ein Kabinett aus Ruder kam, das gegenüber den Nationalitäten vernünftig vorgehen will und dies bereits im Verhalten gegenüber den Albanien zum Ausdruck brachte. Nun haben aber die Konzessionen an die Albanier bei den anderen Nationalitäten, die Ansprüche auf albanisches Gebiet erheben, Mißtrauen erregt, und ganz besonders scharf kommt dieses Mißbehagen bei den mazedonischen Bulgaren zum Ausdruck. Diese befürchten nämlich, daß eine Stärkung der Albanier, die vielleicht mit der Zeit Autonomie erlangen könnten, eine Vernichtung ihrer Aspirationen bedeuten könnte. Diese Stimmung bringt die Gefahr nahe, daß dem gegenwärtigen türkischen Kabinett die Möglichkeit genommen werden könnte, sein Reformprogramm durchzuführen. Um der türkischen Regierung diese Möglichkeit zu geben, hat Berchtold den Mächten seinen Vorschlag unterbreitet. Er hat ihnen kein Programm vorgelegt, sondern in seiner Einladung nur erklärt, er halte die dezentralisierende Politik, die die jetzige türkische Regierung befolgen will, für wünschenswert. Er wartet nun ab, daß die einzelnen Mächte ihre Ansichten kundgeben werden. Ob sein Schritt die von ihm gewünschte Wirkung auf dem Balkan haben wird, ist eine andere Frage.

Fünf Personen ertrunken. Aus Zürich wird berichtet: Im Kanton Waadt sind fünf Personen einem Unglück zum Opfer gefallen. Das der Wirt Detrey mit seinem Wagen, in dem sich auch sein elfjähriger Sohn sowie ein Fischer mit seinem Sohn befanden, heimfuhr, scheute das Pferd und rannte mit dem Wagen in die hochgehende Broie. Die vier Insassen ertranken. Ein Passant wollte die beiden Kinder retten und ertrank ebenfalls.

Französische Marine. Die Untersuchung des Unglücksfalles auf dem französischen Panzerkreuzer „Julius Michelet“ ergab, daß die Ursache der Explosion der Kartusche nicht in der Beschaffenheit des Pulvers zu suchen ist. Die Gründe liegen, wie die unter Vorsitz des Generals Gaudin eingesetzte Kommission des Marineminister meldete, in folgendem: „Feste Verbrennungsrückstände blieben von der Pulverladung im Rohr zurück. Im Rohr befanden sich noch brennende Gase von vorhergehenden Schuß.“ Diese Erklärung ist typisch für das Resultat einer Untersuchung, bei der man sich scheut, den wahren Tatbestand einzuräumen. Wie seinerzeit ausgeführt, bestätigt sich die Annahme, — das ist zwischen den Zeilen des Gutachtens zu lesen — daß der wahre Grund in einem Bedienungsfehler zu suchen ist. Das Rohr wurde nicht

sagten. So blieb sie denn. Einen Tag, zwei Tage und länger. Grischka konnte sie zuerst nicht leiden, der Brille und des kurzen Haares wegen. Auch hatte sie schmutzige Manchetten und Kragen. Er ging ihr aus dem Weg und pff, wenn er sie sah. Aber einmal redete sie ihn an und er mußte zuhören. Und er hörte ihr zu, eine ganze Stunde lang, erwiderte aber kein Wort. Dann verließ Natalia Arkadijewna Dawidkows, und das Mütterchen und Anuscha mußten immerfort die Köpfe schütteln und seufzen, was das nur mit ihrem Grischka war? Er machte sich förmlich Gedanken! Sogar Anuschkas weit und breit berühmte Speckkuchen schmeckten ihm nicht mehr. Es war ein rechtes Elend! Da, eines Samstags, war Natalia Arkadijewna wieder da und Grischka lief ihr entgegen und fragte in großer Aufregung, ob sie das Bewußte mitgebracht habe?

Sie hatte es natürlich mitgebracht. Deshalb war sie ja nun gekommen, von Moskau! Sie verabschiedete sich gleich wieder, weil sie heute noch nach Pokrowskoje mußte, einem Dorf, welches vor Dawidkows acht Werst entfernt lag. Grischka wollte sie hinfahren lassen, aber sie wollte zu Fuß gehen. Und sie ging.

Während der ganzen nächsten Woche beschäftigten sich das Mütterchen und Anuscha hauptsächlich damit, daß sie die Hände über dem Kopf zusammenschlugen: ihr Grischka las! Und wie las er! Hochohr im Gesicht. Wenn man ihn anredete, wurde er zornig, Grischka zornig auf sein Mütterchen! Er las Tag und Nacht. Die beiden Frauen wollten schon zum Arzt schicken, als zum Glück Natalia Arkadijewna wieder auf den Hof kam — zum Glück! Denn Grischka empfing sie mit heller Freude. Sie führten lange Gespräche miteinander, die Grischas Stimmittel vollständig erschöpften. Natalia Arkadijewna blieb eine ganze Woche, während welcher das Mütterchen sie herzlich liebte. Als sie dann wieder in die Telegra stieg, um sich von Mischka nach Moskau fahren zu lassen, mußte sie Grischka und dem Mütterchen das feierliche Versprechen geben, sie jeden Samstag zu besuchen; jeden Samstag zu besuchen; jeden Samstag sollte der hübsche, muntere Mischka mit seinen hübschen, munteren Braunen in Moskau an dem Dorgonilowschlag auf sie warten.

Und so war alles gekommen.

Das Mütterchen Mascha Minitscha verstand nichts davon; aber — so war eben alles gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristisches.

Komödie Schaffner (zu einer Dame): „Wenn Sie nur nach Spandau wollen, warum wollen Sie denn in

gründlich gereinigt. Es wurde zu überhastet geschossen. — Der oberste Marineat hat seine Genehmigung zu den Plänen der neuen Schlachtschiffe erteilt, die 1913 auf Stapel gelegt werden sollen. Sie sehen als Armierung vier Geschütztürme vor und sollen mit zwölf Geschützen vom Kaliber 34 Zentimeter bestückt werden. Gegen die Vorgänger, „Paris“, „France“, „Courbet“ und „Jean Bart“, bedeutet das eine wesentliche Verstärkung der Offensivkraft. Letztere haben nur das 30 Zentimeter-Geschütz an Bord. — In Marinekreisen steht man dem 4-Turmschiff skeptisch gegenüber. Das Risiko, vier Geschütze in einem Turm unterzubringen, dünkt zu groß, wenn man auch den Vorteil der Gewichtseinsparnis voll einschätzt. Ebenso fragt es sich, ob die Deplazementsteigerung auf 25.000 Tonnen und der Preis von 70 Millionen Franken nicht zu hoch ist. Es fehlt an den nötigen Docks. Die Wassertiefen der Häfen sind nicht genügend. — Man darf gespannt sein, wie sich das Experiment bewähren wird? In anderen Marineen geht man von 3 auf den 2-Turm zurück.

Das Ende des Fünfschillingstückes. Aus London wird gemeldet: Das englische Fünfschillingstück, die alte Krone, wird aus dem Verkehr gezogen. Die Londoner Münze wird von nun an dieses Geldstück, das im Jahre 1551 unter Eduard II. in Umlauf gesetzt wurde, nicht mehr prägen. Das Geldstück war zu schwer und zu unhandlich geworden. Unter dem unglücklichen Karl I. war die Krone das beliebteste Geldstück. Fünf solcher Kronen wurden mit dem bekannten Versprechen Karls I. als Insehrift ausgeprägt, „die protestantische Religion, die Freiheiten der Untertanen und die Rechte des Parlaments zu schützen.“ Eine andere von Numismatikern geschätzte Prägung ist die sogenannte Lima-Krone, die aus dem bei der Eroberung von Lima erbeuteten Silber unter Georg II. gemünzt wurde.

65 Häuser eingeeäschert. Aus Warschau meldet man: In der russischen Stadt Sereje sind 65 Häuser, darunter die Synagoge, und viele Stallungen und Wirtschaftsgebäude durch eine verheerende Feuersbrunst vernichtet worden. Die Not unter der meist jüdischen Bevölkerung ist äußerst groß.

Ein russischer Reichsrat von Räubern ausgeplündert. In der Nähe von Moskau hatte ein russischer Reichsrat ein Abenteuer mit Räubern zu bestehen. Man meldet hierüber: Der Reichsrat Krestownikow wurde auf der Fahrt von Moskau nach seinem Gute in der Nähe der Stadt von Räubern überfallen. Die Banditen hielten seinen Wagen an, richteten ihre Revolver auf Reichsrat und Kutscher und Kommandanten: Hände hoch! Die beiden Ueberfallenen gehorchten dem Befehl. Die Räuber nahmen den Reichsrat die Uhr und das Portemonnaie, in dem sich eine große Geldsumme befand, auch der Kutscher wurde ausgeraubt. Dann verschwanden die Räuber im Walde.

Eine Räuberbande bei Hongkong in China. Vierzig Räuber bemächtigten sich einer Dampfbarke und fuhrn nach der Insel Tscheungschu bei Hongkong. Dort griffen sie eine Polizeistation an und töteten einen indischen Unteroffizier, erbrachen einen Goldschrank und erbeuteten 1000 Dollars sowie eine große Anzahl von Gewehren und Bajonetten. Man vernimmt einen chinesischen Bankier, den die Räuber entführt haben dürften.

Die Leichen Hingerichteter gegen Entree ausgestellt. Aus New York wird gemeldet: Ein unerhörter Skandal beschäftigt die Öffentlichkeit. Vor mehreren Tagen waren sieben Personen, sechs Italiener und ein Neger, die eine Gastwirtin ermordet und beraubt hatten, in Sing-Sing gleichzeitigt mittels Elektrizität hingerichtet worden. Eine Gesellschaft erwarb die Leichen der Delinquenten und — stellte sie zu Reklamezwecken gegen Eintrittsgeld aus. Der Andrang zur Besichtigung der Leichen war ein ungemein großer. Schließlich sah sich die Sanitätskolonne der Vereinigten Staaten veranlaßt, einzuschreiten und die Leichen der Hingerichteten rasch zu beseitigen.

den direkten Wagen nach Ostende einsteigen?“ — Dame (dem Schaffner ein Trinkgeld gebend): „Lassen Sie mich nur, ... da drüben auf dem Perron stehen ein paar Freundinnen, die werden sich wieder tüchtig giften!“

Zum Verzweifeln. Pensionierter Alter: „Den ganzen Vormittag tobt und wettet die Alte herum, im Hofe wohnt eine Drehorgel, die Tochter singt, und der Hund heult dazu; und so was nennt sich „wohlverdienter Ruhestand!“

Geschäftskundig. A: „So, so. Sie verleihen wochenweise Geld. Wieviel Prozente nehmen Sie denn?“ — B: „Prozente nehme ich überhaupt nicht, das ist heute gefährlich. Ich lasse mir für einen Taler wöchentlich fünfzig Pfennig bezahlen.“

Gerade recht. Zimmerherr (der zu einer Festlichkeit gehen will): „Nun, waren Sie bei meinen Freunden und haben um den schwarzen Anzug gefragt?“ — Wirtin: „Jawohl! Er hat mir gleich zugegeben. Sie möchten sich den besten aussuchen!“

„Herr: „Donnerwetter, das ist ja großartig, Frau Müller!“ — Da kann ich einen anziehen — und den ändern versetzen.“

Schlau. Madame: „Aber Anna, immer wieder stellen Sie den Obstkuchen zum Abkühlen in die Holzkammer! Sie wissen doch, daß das alles mögliche Ungeziefer herunkrabbelt!“ — Dienstmädchen: „O, das hat nichts zu sagen, Madame — ich habe etwas Insektenpulver auf den Kuchen gestreut!“

Schwer beizubringen. Der alte Bootsmann Bom, der einen Stelzfuß hat, findet sich bei seinem früheren Vorgesetzten, dem Kapitän zur See, ein, um ein frohes neues Jahr zu wünschen. Der Kapitän ist gerade im Salon und freut sich über den frisch lackierten Fußboden. In Angst um diesen sagt er zu Bom: der herumstehende und bei jedem Schritt sein hölzernes Bein hart auf den Fußboden stößt: „Bleiben Sie lieber auf der Matte, Bom — Sie können leicht ausrutschen!“ — „Gott bewahre, Herr Kapitän,“ antwortete Bom. „Das hat keine Not! Ich habe einen eisernen Stütz in meinen Holzbein — und den setze ich bei jedem Schritt fest ein!“

Gelungen. Richter: „Sind Sie nicht erblich belastet?“ — Gauner: „Ne, ne, Herr Richter, wir sind von Haus aus ganz arme Leute!“

„Klärchen, ich finde Sie entzückend — ich liebe Sie und will Sie heiraten!“ — „Haben Sie das meiner Mutter schon gesagt?“ — „Ja — vor zwanzig Jahren!“ — Aber woher wissen Sie denn das?“

Ein Erfahrener. Herr (zu einem alten Fährer bei einer Bergpartie): „Na, Sie haben schon viele den Berg hinauf- und heruntergeführt?“ — Der alte Führer: „Ja, ... hinauf mehr als herunter!“



## S. Paulo.

Aus dem Staatskongreß. Mit nur 11 Anwesenden war gestern der Senat wieder arbeitsunfähig. Unter den Eingängen befindet sich ein Rekurs der „Société de Sucreries Brésiliennes“ gegen die Steuererhebung von 1909 der Munizipalkammer von Porto Feliz auf 4 Contos Industrie- und Berufssteuer, 200 Milreis Schiffssteuer und 800 Milreis Steuer für die Partikularbahn. Die Kommission beantragt Ablehnung des Rekurses, der an jene Munizipalkammer eingereicht werden mußte.

Die Kammer tagte am 17. ds. mit 27 Mann. Die Regierung wünscht einen weiteren Nachtragskredit von 700 Contos, weil durch die Bekämpfung der Epidemien der Budgetposten für die Sanität längst aufgebraucht ist. — Für eine Straße von Itabora nach Itaporanga wird ein Kredit von 10 Contos definitiv bewilligt und in dritter Lesung werden die Zusatzanträge zum Gesetz über die drei Grundregister in São Paulo genehmigt.

Aus dem Pauslistaner Staatshaushalt gibt der Finanzsekretär einige Angaben in der Vorlage, die er soeben dem Staatskongreß zur Ausarbeitung des nächsten Budgets eingeschickt hat. Danach erreichten im 1. Semester des laufenden Jahres die Staatseinnahmen 30.905 Contos, wobei die ordentlichen 28.667 Contos, die außerordentlichen 2.238 Contos betragen, abgesehen von der Zuschlagstaxe auf den Kaffee-Export, die 8.363 Contos ergab. Das Budget für das laufende Jahr sieht 62.280 Contos ordentliche und 7.450 Contos außerordentliche Einnahmen vor. Die erste Jahreshälfte ist also hinter dem Vorschlage nicht unbedeutend zurückgeblieben. Aber da der Export des 2. Semesters ein bedeutender sein dürfte, so wird im ganzen Jahre die Effektiv-einnahme doch kaum hinter dem Vorschlage zurückbleiben.

Die Ausgaben im 1. Semester beliefen sich auf 64.865 Contos, davon entfielen auf den Vorschlag 46.516 Contos, auf außerordentliche Aufwendungen 19.347 Contos. Also ergibt die 1. Semesterbilanz ein Defizit von 33.000 Contos, so daß also das 2. Semester großes leisten muß, um die Wagschale auszugleichen.

Nach der am 30. Juni abgeschlossenen Bilanz hat der Staat S. Paulo eine auswärtige Schuld von 7.318.287 Pfd. Stg. und eine interne in Apolien von 45.335.500\$.

Gegen die bedeutenden Mehrausgaben im 1. Semester existierte am 30. Juni ein bedeutender Kassenbestand von 29.255.190\$, wovon aber nur 13.119.067\$ in den Kassen und Banken disponibel waren. 13.841.889\$ noch in Liquidation sich befanden, 489.592\$ für den Dienst der äußeren Schuld und 14.361.639\$ für die Kaffeevalorisation bestimmt waren.

Bezüglich der Kaffeevalorisation macht der Bericht folgende Angaben: Vom Rechnungsjahr 1911 wurden 5.101.578 Sack im Werte von 172.164.242\$ übernommen, die auch wieder ganz in der jetzigen Bilanz figurieren, ohne daß die neuesten Verkäufe verrechnet wurden. Auf verschiedenen Plätzen Europas und Nordamerikas wurden nämlich 700.000 Sack verkauft zum Durchschnittspreis von 82 Kr. per 50 Kilos zum Kurs von 600 Reis gleich 41.328.000\$, wovon noch die Kosten der Operation abzuziehen sind. Der Ankaufspreis dieser 700.000 Sack, im Durchschnitt zu 33\$, betrug 23.100.000\$. Der Reingewinn dieser Verkäufe gibt der Bericht auf circa 12.000 Contos an. Danach müßten die Unkosten der Operation circa 6.000 Contos betragen! Der gegenwärtige Stock wird auf 4.401.578 Sack angegeben, der zum Ankaufspreis sich auf 140.064.242\$ stellt. Das Kostensaldo der Valorisation betrug am Ende 1911 noch 57.199.091\$. Dazu kommt noch die Ausgabe vom 1. Semester mit 4.382.594\$, also Total 61.581.685\$. Die Zuschlagstaxe von 5 Pfr. per Sack Exportkaffee ergab 8.363.148\$. Diese von obiger Summe abgezogen, bleibt noch eine Valorisationslast von 52.218.537\$, von der auch die 12.000 Contos Gewinn der letzten Verkäufe in Abzug kommen.

Die Pfabnbahnverlängerung wird also bis zum Schluß des Jahres nicht fertig. Der Ackerbauminister hat eine Fristverlängerung von 6 Monaten gewährt, weil angeblich starke Regengüsse Schaden anrichteten. Andererseits fällt auch in Betracht, daß gegenwärtig das Arbeitspersonal schwer zu bekommen ist.

Die Jury hat in ihrer vorgestrigen Sitzung wiederum ausschließlich Freisprechungen ausgesprochen und zwar für 7 Angeklagte. Es sind das ganz wundersame Gerichtsverhältnisse. Entweder soll die Polizei solche nicht fassen und der Staatsanwalt sie nicht anklagen, oder dann soll auch das Gericht den Ernst des Gesetzes zeigen. Man sollte wirklich meinen, daß die Prozesse nur eingeleitet werden, damit die Advokaten Futter bekommen. Eine solche Justiz müßte allerdings einen anderen Namen bekommen!

Für die Santa Catharina-Bahn hat der Finanzminister eine Titelmmission von 2.400.000 Pf. Sterl. oder 49.200.000 Mark zu 4 Prozent Verzinsung angeordnet.

Ein feiner Baron. Der französische Baron de Syngneur, der von der Ausbeutung einer in der Pampa „Bolle“ wohnenden Dame lebt, wird auf Antrag der Polizei ausgewiesen.

Das gelbe Fieber im Anzug. Aus Maranhão meldet der Sanitätsinspektor Dr. Ferreira Nina an Dr. Seidl, daß am 16. ds. dort ein gelber Fieberfall vorkam bei einem Portugiesen, der vor 4 Monaten eingewandert ist.

Hühneraugen gehören zu den unangenehmsten Qualgeistern des menschlichen Lebens und das böse ist, daß man sich schwer ihrer gründlich entledigt. Nun hat aber Herr Frederico Joseph Horn in Belenzinho eine Masse erfunden, die dem bösen Gast ein gründliches Ende bereitet. Dieses Mittel wird durch die Pharmacia Ferraz, Avenida Rialto Pestana 271, S. Paulo, angefertigt und ist durch alle Apotheken zu beziehen. Sie heißt „A Curitibina“ und ist ihr die Gebrauchsanweisung beigegeben. Sie heißt auch Cravos und Frostbeulen.

Der offizielle Automobilsinn nimmt in São Paulo denn doch ganz arg überhand. Jetzt schon treiben sich die Kraftwagen der Polizei und der Sanität zahlreich herum. Aber die Zahl soll rasch vermehrt werden. Gestern ist ein neues Automobil für den Sekretär des Innern und ein Auto-Caminhão für die Sanität in Betrieb gesetzt worden. Im Oktober kommt ein eigenes Automobil für den Regierungspalast und 5 weitere Kraftwagen für die Sanität. Es ist allerdings sehr bequem, mit Kraftwagen auszuweichen und billig, wenn's der Staat bezahlt. Immerhin sollten diese Wagen nur für den wirklichen Dienst gebraucht und nicht für den Bummel ausgezinst werden.

Berüffelt wird offiziell durch einen Erlaß des Justizsekretärs der Friedensrichter von Colonel Macedo, weil der Inspektor seine Bücher in großer Unordnung gefunden hat. Die Direktion der Justizinspektion wird mit den weiteren Maßnahmen beauftragt.

Für das Nationalmuseum haben Herr Severino Brandão und Antherio Martins Ferreira eine Reise nach der Praia von São Francisco gemacht und von dort verschiedene Menschenknochen und einen Knochen eines großen Walfisches gebracht und ein fast vollständiges Skelett eines „Balaroptera rostrata“.

Eine neue Pumpfirma. In Paris wird eine Bankgesellschaft organisiert mit 5 Millionen Franken, zu dem speziellen Zwecke, um den brasilianischen Städten, Dörfern und Weilern Anleihen zu ermöglichen. Sie will die Titelmmissionen in Frankreich unterbringen. Direktoren des Unternehmens sind ein brasilianischer Arzt und ein Journalist und mit ihnen ein portugiesischer und 5 französische Finanziers.

Vom Kaffeemarkt Havre schreibt am 21. August die bekannte Firma Nortz & Co. das Folgende, in dem sich die Treibereien deutlich aussprechen, zugleich aber auch die Tatsache, daß man drüben unsere hiesigen Spekulationspläne besser kennt, als mancher glauben dürfte. Die Havre-Firma schreibt: „Die schon Ende voriger Woche in unbestimmter Form umgehenden Mitteilungen über unglückliches, zu trockenem Wetter nahmen diese Woche greifbare Gestalt an. Die Depesche eines unserer

Vertrauensleute im Innern Brasiliens drückt sich wie folgt aus: „Entwicklung nächster Ernte sehr unregelmäßig. Regen werden wohlthätig wirken. Nächste Santosenernte dürfte hinter den Erwartungen zurückbleiben, denn die Trockenheit hat bereits großen Schaden angerichtet. Die gegenwärtig stattfindende Blüte verläuft ungünstig. Die Bäume machen einen weniger guten Eindruck. Die Entearbeiten auf der Mogyana Linie sind gut vorangeschritten, in den anderen kühleren Zonen ist der Kaffee teilweise noch unreif. Bei Casa Branca, Campinas und der Paulista erwartet man nur eine September-Blüte.“ Eine zweite Depesche unseres Gewährsmannes, gestern Morgen erhalten, besagt: „Trockenheit richtet Schaden, Trockenheit hält an.“ In der ersten ausführlichen Depesche erscheint uns so ziemlich alles condensiert, was gegenwärtig drüben über die Ernte gesagt wird. Ferner haben wir von Santos eine Depesche erhalten, wonach eine neue finanziell starke Gruppe sich für Kaffee interessiert, und daß im Innern angestellte Erhebungen zeigen, daß sowohl laufende wie künftige Ernte überschätzt worden seien. Auf der anderen Seite dröhelt man dagegen, daß momentan in Santos nicht alles zum Besten stehe und Vorsicht geboten sei. Aus Rio liegen Nachrichten vor, daß die Ernte sehr gut verlaufen sei, doch wissen wir aus Erfahrung, daß man in Rio sceptischer veranlagt ist, als in dem benachbarten São Paulo. Was nun die vorliegenden Ernteanmeldungen aus dem Innern betrifft, so ist es natürlich vorläufig ganz unmöglich, darüber ein abschließendes Urteil zu fällen. Wir sind gegenwärtig in der normalen trockenen Jahreszeit für São Paulo; in der nächsten Jahreshälfte ist es so ziemlich alles anders, und es sind ganz leichte vorübergehende Sprühregen nötig, wenn die auf den Bäumen befindlichen Blütdolden sich öffnen sollen. Das Ausbleiben des Regens im kritischen Augenblick hat stets unregelmäßige Blüten zur Folge, auch sind wir überzeugt, daß man in verschiedenen günstig gelegenen Distrikten zur nächst nur mit einer September-Blüte rechnen darf. Ende Juli gab es schon eine starke Blüte, eine zweite in den meisten Distrikten Mitte August, im September, dann im Oktober und teilweise noch im November und führten diese fast fortgesetzt guten Blüten unter der darauf erfolgten guten Witterung zu dem Ergebnis von 1906/07. Dieses Jahr waren die Vorbedingungen für eine solche große Ernte anfänglich jedenfalls auch gegeben, doch scheint Ende Juli so gut wie keine Blüte stattgefunden zu haben. Die Augustblüte, die in einzelnen Distrikten gut gewesen zu sein scheint, hat in anderen Distrikten wieder viel zu wünschen übrig gelassen, oder überhaupt nicht stattgefunden. Von definitiven Schäden jedoch infolge Trockenheit zu reden, wie z. B. 1901 ist es heute jedenfalls noch zu früh. Auch muß berücksichtigt werden, daß die ungünstigen Nachrichten, wie sie uns aus einzelnen Distrikten, wie Ribeirão Preto geschickt wurden, damit zusammenhängen, daß man dort in diesem Jahre eine recht gute Ernte gehabt hat und nächstes Jahr weniger erwarten darf. Es läßt sich also heute nur sagen, daß bis jetzt die Dinge sich keineswegs in der extrem optimistischen Linie entwickeln, wie es wohl in der stillen Hoffnung der Konsum-Länder, sowie vielleicht auch der Versöhler in Santos gelegen hatte, und die nächsten Wochen werden erst über das definitive Resultat zu entscheiden haben. Auf der anderen Seite darf man auch den Wert der von Santos ausgehenden Versuche, den Artikel jetzt zu galvanisieren, um eine neue Hausse-Campagne zu inszenieren, nicht überschätzen. Diese Campagne kann nur gelingen, wenn sie von der natürlichen Entwicklung der Ernte unterstützt ist. Ein uns befreundeter Finanzier, mit dem wir letzter Tage Rücksprache zu nehmen Gelegenheit hatten, meinte, es falle ihm auf, daß in Baumwolle alles an frühen Frost und eine kleinere Ernte glaube, daß alles also wohl Baumwolle zu haben scheint, weshalb sie wohl noch herunter gehen werde; und daß er bemerke, daß alles von einer künftigen großen Kaffeenernte rede — wohl also niemand Kaffee habe — auch wohl jeder gerne kaufen möchte, und man daher wohl schließlich steigen müsse. Ein definitives Argument scheint uns in diesem Meinungsaustausch nicht zu liegen, aber es läßt sich sehr wohl hören. — Kost & Fracht. — Die direkten Offerten, welche letzte Woche bis zu 68 — für Superior notierten, lauteten diese Woche 70 — bis 70 1/2 für gleiches Klassenmerk. — Es besteht in Kost & Fracht, sowohl wie in disponibler Ware eine gute Nachfrage, die dadurch beschränkt wird, daß die Seepfade nur geringe Auswahl zu offerieren haben. — Es herrscht in Santos gegenwärtig ein Streik unter den Angestellten der Docks, welche höhere Löhne fordern. Die Verschieffungen sind dadurch vollständig unterbrochen, und es ist wahrscheinlich, daß die Kaffees, die per Ende August noch zur Verschieffung kommen sollten, erst nach Beendigung des Streiks verladen werden können.

Ein Vocal- und Instrumental-Konzert ist vom Tenor Roberto Mario, mit Unterstützung von freundlichen Damen und verschiedenen Professoren auf Dienstag, den 19. September abends 8 1/2 Uhr im Saal des Dramatischen Konservatoriums S. Paulo, Rua S. João 95 organisiert. Es wirken mit: Frl. Maria Quaini — (Mezzo Soprano), Frl. Julia Masi — (Pianista), Hr. L. Provesi — (Pianista), Hr. Guglielmo Tajani — (Baritone), Hr. Alfredo Belardi — (Violinista), Hr. Armando Belardi — (Violoncellista), Hr. Crescenzo Carlini — (Pianista). Das reichhaltige Programm bietet folgende Werke erster Meister: 1. Haydn — 2. e. 3. tempo do trio. 2. Puccini — Tosca — Romanza. 3. (a) M. Moszowski — Guitarre. (b) F. Franceschini — Danza dei Polletti (Violino e piano). 4. Favorita — Donizetti — Gran Aria (canto). 5. Maebeth — Verdi — Gran Aria. 6. Souvenir de Spá — F. Servais (Fantasie) Violoncello e Basso. 7. Rubinstein — Romanza mezzo soprano. 8. Rigoletto — Verdi — Ballata. II. Teil: 1. Rigoletto — Liszt — Para phrase de concert pour piano. 2. Ione — Petrella — Recitativo e Aria. 3. Dezzo Hardy — C. Sardas — Violoncello e piano. 4. Mignon — Thomas — Grande Aria. 5. (a) A. Randegger — Lamento. (b) A. Razzini — Scherzo Fantastico — Violino e piano. 6. Pagliacci — Leoneavallo — Arroso — Vesti la giubba .... Der gegenseitige Unterstützungsverein „Associação Popular de Pensões“, Rua do Carmo 39, hat in der Verwaltungssitzung vom 25. v. M. für das laufende Jahr seine Direktion also bestellt: 1. Präsident — Lourenço Francisco Gomes, 2. Präsident Antonio de Azevedo, 1. Schriftführer Avelino Souza Barreto, 2. Schriftführer João Rodrigues Moreira, 1. Kassierer Carlos Benedicto Philadelpho de Castro, 2. Kassierer Ramon Gonzalez, Syndikus Antonio Souto Ribeiro Junior; Rechnungsrevisoren: Luiz Gonzaga Barros Marques, Joaquim Augusto dos Santos, Manoel Ferreira Serté.

Itaimbé-Wasser haben wir kürzlich nach eigener Prüfung hier erwähnt. Es ist sehr zu begrüssen, daß dieses vorzügliche Quellwasser als Erfrischung- und Heilmittel hier eingeführt wird. Unter dem Titel „Empreza Itaimbé“ haben die Herren Silveira Costa u. Co., Rua Quintino Boavista 4, Palacet Lara, ein Unternehmen gegründet. Auf dem pitoresken Gelände Itaimbé, 6 Kilometer von der Station Fernando Prestes an der Araraquara-Bahn, gelegen, sind Maschinerien eingerichtet, um das Mineralwasser zu filtern und in Flaschen zu füllen. Der Chef des Unternehmens, Herr Arlindo da Silveira Costa, ist eigens nach Europa gereist und hat dort bei ähnlichen Mineralquellen die Einrichtungen studiert. Das Mineralwasser ist vom Staatschemiker analysiert und hat bereits überraschende Resultate ergeben bei Magen- und Leberkrankheiten und bei Blasenleiden, so daß es auf dem Markte bald jede Konkurrenz wird bestehen können. Näheres siehe Inserat.

Ein neues Schulhaus wird morgen mittags in Barra Funda, Rua Albuquerque Lima, offiziell eröffnet. Es ist dies der erste Schulbau auf Rechnung des Spezialkredit von 10.500 Contos. Der Bau hat 3 Stockwerke, 36 Klassenzimmer für je 45 Schüler. Der Bau ist solid ausgeführt und das ganze Mobiliar neu angefertigt.

Aus der Polizeichronik. Von der Assistencia Policial wurde der Sergeant Arlindo Gonçalves, der Gasvergiftungssymptome zeigte, nach dem Spital geschafft.

Arbeiterunfälle: Der Fuhrmann Spartano wurde in der Rua José von einem Bond der Linie Posto Zoologico angefahren und auf die Seite geworfen, wobei er mehrere Verletzungen erlitt. Die Herren Fuhrleute sind aber auch sehr oft an solchen Zusammenstößen selber schuldig. Sie versuchen nur zu oft den Bondsbetrieb zu belästigen. — Die Maurer Antonio Santos und Roneio Lopes wurden gestern bei Banten in der Rua Libero Badaro resp. Praça Republica verletzt. — Gestern wurde der Knabe Annuar Attia ins Spital eingeliefert. Am 10. ds. wurde ihm in Dore de Guaxupé, Staat Minas, ein Arm vollständig zermalmt. Seit jenem Tage erhielt der arme Junge keinerlei ärztliche Behandlung! — Der 12-jährige Junge, Maurerlehrling, Antonio Espirito Santo erhielt bei einem Bau in der 25 de Marco einen Mörtelkessel auf den linken Arm und erlitt dadurch starke Verletzungen. — José Felisberto und Adolpho Prediani wurden vom Alkoholteufel in den Straßenbrägen geworfen und dann auf der Assistencia Policial verbunden. — Der italienische Tenor José Fucci betrat in der Rua Riachuelo die Bedürfnisanstalt eines Restaurants, dabei fiel ihm der geladene Revolver aus der Tasche und der loskrahende Schuß drang ihm ins rechte Bein. Das sollte eigentlich jedem Revolverträger geschehen. Dann wäre bald etwas mehr Sicherheit im Staate São Paulo.

Der drohende Streik in Santos ist immer noch in der Schwebe. Auf Ansuchen des Polizeidelegados hat Dr. Tito Brasil die Vermittlung zwischen Fuhrleuten und der Transportgesellschaft übernommen und hofft heute damit zu Ende zu kommen. Es handelt sich speziell um die Festsetzung eines Arbeitstages von 10 Stunden. Die Associação Commercial verlangt für diese Neuerung eine Frist von 30 Tagen, der Fuhrleuteverband aber will nur 5 Tage gewähren. Ein teilweiser Streik bei der Comp. União e Transportes ist deshalb zu befürchten.

Alter Don Juan. Der 54-jährige Affonso Ribeiro scheint sich zur Pflicht gemacht zu haben, die Menschheit zu überzeugen, daß das Alter kein Schutz vor Torheit ist. Er ist verliebt wie ein Taubergelb und da sein Herz jedenfalls an Erweiterung leidet, so beschränkt er sich nicht darauf, ein weibliches Wesen zu lieben, sondern seine Liebe erstreckt sich auf drei junge Damen, die alle den ehrbaren Stand der Lehrerinnen angehören. Seinetwegen haben die drei Mädchen Ribeirão Preto verlassen und sind nach S. Paulo gekommen; der alte Don Juan ist aber ihnen gefolgt und setzt hier seine Verfolgungen fort. Durch die Liebeserklärungen des Gimpels gereizt, haben die drei jungen Damen schon alles mögliche versucht, um ihn abzuschütteln, aber alles ist vergeblich geblieben. Zweimal ist er schon zur Polizei zitiert worden und hat vor dem vierten Delegado die Erklärung abgegeben müssen, daß er die Mädchen in Ruhe lassen werde, aber schon am nächsten Tage ist er wieder ihren Spuren gefolgt. Dieser alte Liebesnarr provozierte am Dienstag einen großen Konflikt. Affonso sah eine seiner Verlohrten in der Santa Cecilia-Bond eintreten und ohne große Zeremonien kletterte auch er in das Vehikel, setzte sich hinter das Mädchen und flüsterte ihm die glühendsten Liebesworte ins Ohr. Der Lehrerin blieb nichts anderes übrig als sich an einen Mitfahrenden um Schutz zu wenden. In denselben Wagen saß der frühere Geheimpolizist João Dias Regis und dieser sprang der Lehrerin bei und erklärte Affonso für verhaftet. Dem Alten fiel es aber gar nicht ein, von seinem Platze zu weichen und der Ex-Agent mußte die Polizei herbeirufen. Affonso Ribeiro und João Regis wurden von der Polizei in einen Wagen geschafft und dieser fuhr nach dem Polizeiposten in der Consolação. Auf der Praça da Republica angelangt, machte Affonso herumlungelnden jungen Leuten ein Zeichen, und diese überließen den Wagen, um den Insassen den Händen des Ex-Agenten zu entreißen. Messer traten in Aktion, Schüsse wurden gewechselt und das Resultat waren verschiedene nicht unerhebliche Verletzungen. Schließlich wurden die Unruhestifter doch von der Polizei überwältigt und nach dem Posten gebracht, wo sie alle sitzen blieben. — Bei diesem Anlaß kann die Polizei auf die Flegel aufmerksam gemacht werden, die tagtäglich die Etablissements belagern, welche zu bestimmten Stunden von mehreren jungen Mädchen verlassen werden. So ist es mit der Normalschule an der Praça da Republica, so ist es mit der Telefonzentrale in der Rua Benjamin Constant und so ist es schließlich mit jedem Geschäft mit Damenpersonal. Erwachsene und unerwachsene Hohlköpfe umstehen die Ausgangstür und sobald die Mädchen herauskommen, so werden sie mit Liebesangeboten verfolgt. Die Polizei sollte diesen Jünglingen — man könnte sie männliche Dirnen nennen — die größte Aufmerksamkeit widmen und sie rücksichtslos hinter die Gardinen bringen.

Munizipal Theater. Heute abend geht die große Tragödie „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare in Szene mit Erneste Novelli in der Titelrolle.

Die Republik Chile feiert heute den 102. Geburtstag ihrer Unabhängigkeit.

Gegen den Mordbuben Cid Ferreira de Camargo, der auf dem Largo Alexandre Herculanen den jungen Mann Raul de Abreu Costa am 8. ds. niederschloß, hat der Staatsanwalt Delamare die Klage auf Art. 294 § 1. erhoben.

Verlorener Bruder! Gustav Hölmke, geboren 9. Juli 1884 zu Lodz, Russisch-Polen, hat 1902 Lodz verlassen und ist nach Brasilien ausgewandert. Er ist von Beruf Uhrmacher und hat noch nichts von sich hören lassen. Wer über ihn etwas weiß, ist dringend gebeten, Nachricht zu geben an die Adresse: Julius Hölmke, Hamburg 4, Kastanienallee Nr. 27, Pfr. links.

Eine Verschwörung bei Bayrisch-Bier und Leberwurst. Von Paris stammt die Meldung, der entthronte Manuel von Bragança sei in München bei seiner Tante, der Herzogin Maria de Bragança, eingekerkert, der Witwe des Bayernherzogs Karl Theodor, und der Tante sei es gelungen, dem Manuel eine Braut in der Tochter des Miguel von Bragança zu verschaffen. Außerdem soll die „Münchener Post“ wissen, die Herzogin Maria habe eine Verschwörung zum Sturze der portugiesischen Republik angekündigt und zu diesem Zwecke selber 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Auch dem Ministerpräsidenten v. Hertling sei dieses Komplott ganz gut bekannt. Daß die Maria und der Manuel und der Hertling einen solchen Rückwärtssturz gerne wünschten, das glauben wir ihnen schon, aber auch für 10 Millionen Mark ist er nicht zu haben. Höchstens können sie sich dafür wieder einige Kanonen und alte Gewehre kaufen und mit einem alten Seiler ihren Freunden am Tajo zusenden. Aber helfen wird's doch nicht.

Die Exportzölle für das Territorium Acre erreichten in den letzten 9 Jahren 87.350 Contos, die Ausgaben bis Ende 1909 betrugen 62.595 Contos. Auf die 9 Jahre verteilen sich die Exporteinnahmen wie folgt:

1903 5.70:5028529  
1904 2.76:9923377  
1905 8.688:2488140  
1906 9.167:7768616  
1907 13.545:1178601  
1908 9.414:1028700  
1909 14.078:3498040  
1910 19.867:5298159  
1911 9.671:715063

## Munizipien.

Rio Claro. Die Jury sprach einstimmig den Domingos Petti frei, der im Juli den jungen Mann José Parazo ermordete. Ueberall dieselbe bedauerliche Freisprechungspraxis!

## Bundeshauptstadt.

Deutsches Theater in Südamerika. Am Sonntag ging vor sehr gut besetztem Hause — was für eine deutsche Gesellschaft angesichts der Weitläufigkeit des Munizipaltheaters schon allernachbar heißen will — das Lustspiel „Großstadtluft“ von Blumenthal und Kadelburg in Szene. Die bewährte

Schwankfabrik dieser beiden Herren kommt dem Publikum förmlich mit künstlerischen Prästitionen. Ihre Stücke sollen unterhalten, sollen lachen machen, sollen Fabrikanten und Theaterdirektoren die Kassen füllen, weiter nichts. Diesen Anforderungen genügen sie, also haben sie ihren Daseinszweck erfüllt, und es zieht sich nicht, irgend eine kritische Bemerkung dazu zu machen. Und wenn die Schauspielerei recht ausgelassen spielen, wonöglich die Kaulauer der Herren Blumenthal und Kadelburg noch um ein paar Ueberkalauer vermehren, so klatscht man Beifall und geht befriedigt nach Hause. Nun, die Schauspieler haben's am Sonntag nicht fehlen lassen, sie haben im Wettstreit mit den Schwankfabrikanten die Lachmuskeln des Publikums ständig in Bewegung gehalten und dafür wohlverdienten Beifall geerntet. Den Fabrikbesitzer Schröter aus Ludwigswalde gab Herr Kurt Kronenburg, den Rechtsanwalt Lenz Herr Gustav Birkholz in ausgezeichneter Weise. Herr Victor Senger, der am Vorabend als Oberbürgermeister Selnitz kalt ließ, war als Ingenieur Fleming um so mehr in seinem Element. Den ewig zu spät kommenden Pechvogel Bernhard Genpe verkörperte Herr Richard Eichberg recht drastisch. Herr Philipp Lesing, dessen Temperament Lustspielrollen bekanntlich nicht liegen, war trotzdem ein famoser alter Doktor Crusius. Den Schultyrannen Armstedt gab ein Herr, den der Theaterzettel Anny Rischna nennt, offenbar um symbolisch anzudeuten, daß in seiner Ehe die Frau die Hosen anhat, ebenso wie in der des Doktors Crusius. Frau Rischna spielte nämlich die Rektorin Armstedt, während Frau Maria Koehler, die der Theaterzettel als Dr. Crusius anführt, die Doktorsfrau gab. Frau M. Koehler, die im „Großen Licht“ eine so distinguierte Frau Rasmussen abgab, war in der „Großstadtluft“ wirklich ein Hausdrache, vor deren Blick man zittern mußte. Fräulein Vera Haebelin war sehr niedlich als Sabine Schröter-Fleming und Fräulein Clara Hammer war eine prächtige frische Frau Rechtsanwältin Lenz. Hätte Fräulein Gertrud Guder als Dienstmädchen Martha etwas weniger aufgetragen, so hätte sie mehr Erfolg gehabt. Auch die Uebertreibung, die nun einmal zur Posse gehört, hat ihre Grenzen. Das Stück war gut inszeniert und gut inszeniert. Die Herren Blumenthal und Kadelburg hätten sicher ihre helle Freude gehabt, wenn sie ihren Erfolg in der schönsten Stadt Südamerikas hätten mitgenießen können.

Zu der Aufführung von Felix Philippis „Das große Licht“ möchten wir nicht unterlassen nachzutragen, daß die Musik im letzten Akt von Herrn Alexander Gibsons, Lehrer an der Deutschen Schule, geleitet wurde. Herrn Gibsons gebührt für seine lebenswürdige Mitwirkung besonderer Dank.

Am Mittwoch Nachmittag geht als Kinder-Vorstellung „Max und Moritz“ in Szene, am Donnerstag Abend folgt „Uriel Acosta“.

Dr. B.

## Aus den Bundesstaaten.

Santa Catharina. Die „Brusquer Zeitung“ schreibt: Die hiesige Baumwoll-Spinnerei und -Weberei macht lobenswerte Anstrengungen, um den Anbau der baumartigen Baumwolle, „Caravonica“, hier und in der Umgegend einzuführen. Wir sind der Meinung, daß, wenn diese Absicht von Seiten der Kolonisten mit Ernst aufgenommen wird, der Erfolg nicht ausbleiben kann. In S. Paulo und Minas hat man vor 10 Jahren die Kultur dieser wertvollen Faser fast gar nicht gekannt. Heute decken beide Staaten den Bedarf der dortigen großen Fabriken. Enorm ist der Vorteil, den die Kolonisten daraus zögen, denn die hiesige Spinnerei bezieht für 100 Contos Wolle aus dem Norden. Diese Summe kann in zwei Jahren hier bleiben, wenn die Kolonisten, die sandiges Land haben, nur je 400—500 Bäume anpflanzen würden. Die Fabrik gibt den Pflanzern eine Prämie von 100 Reis für jeden gesunden Baum, also kann der Kolonist mit Leichtigkeit 408—508 sich extra mit dem Anbau verdienen und sich im ersten Jahr seine Arbeit bezahlt machen.

Rio Grande do Sul. Verschiedene Kolonisten der Kolonie Guarany bitten um Veröffentlichung nachstehender Zeilen: „Als man uns aus der Heimat, durch viele Versprechungen angelockt, nach Brasilien brachte, wurde uns unter anderem die wiederholte Versicherung gegeben, sobald wir auf unseren Kolonien angesiedelt wären, würde man uns umgehend die Schiffsreisekosten ersetzen. Auf dieses Versprechen hin haben sich viele von uns finanziell zu Grunde gerichtet. Wer etwas hatte, borgte seinen Reisegefährten die Reisespesen bis hinher da er ja auf der Reise nicht viel Geld gebrauchte und hier sollte es ihn ja zurückbezahlt werden. Andere verkauften das Wenige, was sie hatten, und bezahlten sich mit dem Erlös die Ueberfahrt, in der Hoffnung, hier würde man es ihnen zurückgeben. In den ersten Tagen unseres Hiersseins wurde uns dieses gleiche Versprechen durch Angestellte wiederholt mit dem Hinweis, sobald wir angesiedelt wären und die Arbeit begonnen hätten, würde uns bar ausbezahlt. Bereits in den ersten Monaten wurde uns die Reisekarte, die einzige Legitimation für die gehaltenen Spesen, abgenommen mit der Versicherung, diese umgehend nach Porto Alegre zu senden, damit das Geld uns gesandt werde. Seitdem sind vier Jahre verfloßen und man hat immer andere Ausflüchte gebraucht, hat uns immer andere Wege gewiesen, unser Recht zu finden. So gab man uns den Bescheid, jeder müsse privat ein mit Stempelmarken versehenes Bittgesuch an den Generaldirektor richten. Stempel sind aber nur im Besitze der Distriktschreiber und werden nicht abgegeben, außer, man überträgt ihnen die Schreiberei. Da aber mehrere Gesuche notwendig waren, legten manche mit den Briefen (448300) ein schönes Geld aus und bekamen doch nichts, weil die Schiffskarten nicht einlagen. Letztere sind aber schon lange bei der betreffenden Behörde in Porto Alegre. Finden wir nicht Vertreter, die sich unserer Ansprüche annehmen, so müssen wir alles verlieren. Manche Familienväter haben 3, 4 ja 5 andere Familien mit ihrem Gelde herübergebracht und erleiden schwere Verluste. Man hat uns sehr viel versprochen und nur wenig gehalten. Man versprach uns für die ersten 5 Jahre Abgabefreiheit; Ehen, Geburten und Todesfälle sollten frei angemeldet werden. Jetzt müssen wir aber für jede Eheschließung 30 bis 40000 bezahlen, Anmeldung von Geburten- oder Todesfällen kostet 28000 usw. Es wurde uns ein Arzt versprochen, der 5 Jahre kostenlos behandeln und die Arzneien liefern sollte; man begnügte sich aber, diese Verordnung 1 Jahr durchzuführen. Welch traurige Zustände sind durch diesen Umstand eingetreten! Drei schlechte Erntejahre, kein Brot, überall Krankheit und nirgends Hilfe. Arzneien sind sehr teuer und der Arzt verlangt für einen Besuch auf der Kolonie 50000. Bittet man, die Armut und drückende Not zu berücksichtigen, dann heißt es: „Hast du Kühe, Pferde oder sonst etwas? Verkaufe, dann kannst du bezahlen.“ Alles weitere wollen wir überlassen und nur bitten, man möge uns geben, was uns gehört, statt uns mit Lügen hinzuhalten. Wir bitten Sie, Herr Redakteur, unsere Not bekanntzugeben und sich für unser gutes Recht zu verwenden. Es sind viele, viele, die diese Bitte an Sie richten. (D. V.)

— Aus Corvo wird am 10. August geschrieben: Es scheint dieses Jahr mit dem Regen kein Ende zu nehmen. Schon seit Mai sind die Bäche und Flüsse nicht mehr so niedrig geworden wie es in anderen Jahren der Fall war. Der Rio Taquary ist schon seit langer Zeit schluffbar bis Mussum, und jetzt herrscht seit 8 Tagen eine Witterung, die Menschen und Vieh ruiniert. Heute, da ich diese Zeilen schreibe, regnet es schon 3 Tage und Nächte in Strömen, ebenso blitzt und donnert es in einem Fort. Der Rio ist jetzt schon zum dritten Male weit über seine Ufer getreten und wird manchen Schaden verursachen und mancher Mensch lebt in Ängsten. — 13. August. Da am heutigen Tage die Überschwemmung vorüber und der Taquary in sein Bett zurückgekehrt ist, so möchte ich Ihnen etwas über das Hochwasser schreiben. Am 3. u. 4. regnete es schon stark, dann folgten 3 Tage trüben Wetters; am 8. früh fing das Regnen wie vormals an, und so regnete es bis zum 16. abends ununterbrochen. Am 9. nachts trat der

Rio über seine Ufer, die Bewohner an beiden Seiten dachten aber nicht, daß das Wasser so hoch gehen würde. Sorglos hofften sie, es würde nicht so schlimm werden, da keiner das Wasser in so hoher Höhe gesehen hatte. Am 10. zogen sich die Nächstwohnenden aus, um die andere Seite immer noch in der Hoffnung, es würde fallen, bis es zu spät war. Denn der Strom stieg bis zum 16. abends 5 Uhr! Von Corvo bis an Beija-Flor, bis der Strom einem See, die Geschäfte der Fensterseifer, H. Franken Fo., Körner & Co. sehr große Verluste erlitten, ebenso die wohnen dieser Gegend, da u. a. alle Potreioren zerstört sind. Mehrere haben ihre Häuser verloren, andere wiederum Rindvieh und Pferde; jetzt ist noch gemacht aller Schaden bekannt. Scherren Verlust erlitt Herr H. Franken Fo.; außer 2 Ker und vielen andern 150 Sack Salz, Bohnen, rinha, Reis, 4 Pferde, 8 Stück Rindvieh, Hül Schweine usw. Hermann Boffle verlor 50 Schweine 4 Stück Rindvieh, 1 Pferd, und vieles andere; Lerner & Co. ebenfalls sämtliches Zugvieh, sowie andere, was in einem Geschäft vorhanden ist. 12. bis 14. ds. glich der Platz vor beiden Geschäften einem deutschen Jahrmarkt und die Häuser gleichen Schlammhaufen. Es kostete Mühe und Arbeit, bis alles wieder ein ordentliches Aussehen erhielt; da werden noch Wochen vergehen. Einen neuen Zug von Menschlichkeit möchte ich noch erwähnen: ein Brasilianer namens Domingos Crescencio kam mit mehreren andern und 2 Canoas und rettete durch vielmaliges Hin- und Herfahren mehrere Familien in benachbarte sichere Häuser.

## Kabelnachrichten vom 17. September.

Deutschland.

— Die Flottenmanöver in der Nordsee haben begonnen. An diesen Manövern nehmen 118 Kriegsschiffe teil mit zusammen 550.000 Tonnen. Die Zahl der Mannschaften beträgt 32.000. Kaiser Wilhelm wohnte an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ am 17. den Manövern bei. Der Lenkbalken „Hansa“ kam von Hamburg nach der Nordsee, ankerte das manövrierende Geschwader und kehrte wieder nach Hamburg zurück. Das Luftschiff Würger seinem Flug nach dem Meere und zurück nach Hamburg von der Bevölkerung mit Zurufen begrüßt. In Berlin sind fünf chilenische Offiziere getroffen, die im 3. preussischen Armeekorps Dienst tun werden. Drei blieben bei der Infanterie und einer bei der Artillerie und Kavallerie.

Oesterreich-Ungarn.

— Bei der Eröffnung der ungarischen Kammer kam es zu wüsten Radauszenen. Als der Präsi Graf Tisza, erschien, wurde er mit Pfiffen und Schellen empfangen. Einige Abgeordnete gerieten aneinander und mußten von den Näherstehenden Gewalt auseinandergerissen werden. Trotzdem vermochte Graf Tisza das Krönungsdekret zu lesen. Nach der Verlesung dieses Dekrets ging Radaubruder aus dem Parlament mit dem Kaiser Bewußtsein, durch Pfiffe und Geschrei den Vorlaute einen großen Dienst erwiesen zu haben. Der Tinnal am Eröffnungstage sagt schon zur Genüge, was von diesem Parlament zu erwarten ist.

England.

— Das Kartenschlagen ist in London schon so allgemein geworden, daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, gegen diesen Aberglauben etwas zu machen.

— In Belfast kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikern und der Polizei.

Portugal.

— In Oporto fand zwischen Soldaten des Heeres und Polizisten eine regelrechte Schlacht statt. Ein Soldat wurde getötet. Die Zahl der Verwundeten ist groß. Die Soldaten wurden vom Straßenpöbel gegen die Polizei unterstützt.

Japan.

— Nach seinem Testament hat General Nogi sich deshalb umgebracht, weil er glaubte, dem Vaterlande keine Dienste mehr leisten zu können und leisten zu brauchen. Seine Leiche hat der General der Medizinschule von Tokio vermacht. Nur die Zähne, die Nägel und die Haare sollen beerdigt werden. Dieses Testament erweckt den Eindruck, daß Nogi nicht mehr beim klaren Verstand war, als er den Entschluß faßte, aus dem Leben zu treten. Da in dem Testament von dem Selbstmord der Frau nicht die Rede ist, so entsteht die Vermutung, daß zwischen ihnen beiden keine Abredung bestand und daß die Frau erst nach dem Tode ihres Mannes den Entschluß faßte, ebenfalls freiwillig die Welt zu verlassen.

Mexiko.

— Es zirkuliert das Gerücht, daß die Nordamerikaner in El-Paso sechs Offiziere des Rebellenführers „Generals“ Orozko gefangen genommen haben. Eine andere Meldung geht noch weiter und sagt, daß Orozko selbst den Nordamerikanern in die Hände geraten sei. Das würde eine offene Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko bedeuten und deshalb ist die Nachricht mit Vorsicht zu genießen.

## Einmal ist keinmal!

:: sagt das Sprichwort. ::

Wer beim Inserieren Erfolg sehen will,  
der muss ständig inserieren.  
Das Publikum ist vergesslich!

Inserate in der „Deutschen Zeitung“, Tages- u. Wochenausgabe, und im „Deutsch-Brasilianischen Familien-Wochenblatt“ haben nachweislich den besten Erfolg.

## Italienisch-türkischer Krieg.

Die Kabelnachrichten vom 17. ds. lauten für den Friedensschluß wieder günstig. Bertolini ist von Rom wieder nach Oudbi, bei Genf, zurückgekehrt, wo er mit Fusinato und Volpi zusammen die Verhandlungen mit den Vertretern der Türkei weiter führt. Heute wird in Rom der Ministerrat zusammentreten, um die von den Delegationen beider Länder vorgelegten Vorschläge zu besprechen. Dann hängen die Reporter noch verschiedene Vermutungen. In einer offiziell allerdings dementierten Meldung aus Rom wird behauptet, die Türkei wolle eine Anleihe von 600 Millionen Lire aufnehmen, mit Unterstützung Italiens, das diesbezügliche Verhandlungen bereits eingeleitet habe. Eine Berliner Meldung besagt, Italien werde an die Türkei den Hafen Maqra in Eritrea überlassen, eine Nachricht, die ebenfalls dementiert wird. Jedenfalls aber haben die Friedensverhandlungen Aussicht auf Erfolg.

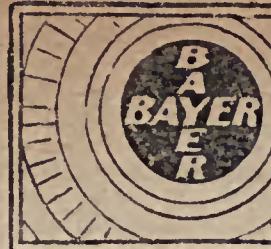
In der Türkei hat der Ministerrat verschiedene Beschlüsse zur Normalisierung der Lage gefaßt, so die Aufhebung des Belagerungszustandes, die Ausdehnung der an Albanien gewährten Konzessionen auf alle anderen Gebiete des Reiches, ausgenommen die Bestimmungen über den Militärdienst, Ernennung von englischen Fachleuten zur Reorganisation der Hygiene, der Polizei, der Post und Statistik, Ernennung von technischen Beratern anderer Nationalitäten für verschiedene Verwaltungsabteilungen.

Da die Bewohner eines Dorfes bei El Hira, an der Küste westlich von Zanzur, auf die Kreuzer „Etana“, „Partenope“ und „Aria“ schossen, so richteten diese ihre Geschütze gegen die Ortschaft und schossen sie zusammen. Das Luftschiff „P 2“ unterstützte die Aktion durch Bombenwerfen.

## Rauchen Sie nur Zigaretten „Barão“

„Bronchitis“ ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Halskrankheiten, lindert jeden Husten in wenigen Minuten — Zu haben in allen Apotheken —





Die echten Aspirin-Tabletten in  
Originaltuben mit  
**„Bayer-Kreuz“**

beseitigen schnell und sicher  
**Kopfschmerzen, Zahnschmerzen,  
Erkältungen, Influenza, Rheuma-  
tismus und Katzenjammer.**

Nur das echte Produkt bietet volle Garantie für  
die Wirksamkeit, deshalb weisen Sie alle minderwertigen  
Nachahmungen des Aspirins zurück.



**Dr. Celestino Bourroul**  
— Arzt —  
mit Praxis in Berlin u. Wien  
Spezialist für innere Krank-  
heiten, sowie für klinische Un-  
tersuchungen: Bakteriologie,  
pathologische Anatomie und  
Wassermann'sche Reaktion:  
— Sprechstunden: —  
Rua 15 Nov. 4-C, von 1—3 Uhr.  
Wohn.: R. Gloria 73a. Tel. 2471

**Willy Fladt**  
Zahnarzt  
in Deutschland diplomiert  
Spezialist für  
Zahnregulierungen  
Rua 15 Novembro 57, 1. Stock  
São Paulo

**Junger Mann**  
mit flotter Handschrift, der  
der deutschen und portugie-  
sischen Sprache mächtig, wird  
von Maschinen-Import-Haus  
fürs Lager per sofort gesucht.  
Offerten mit Angabe von Re-  
ferenzen unter X. Y. Z. an  
die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

**Dr. SENIOR**  
Amerikanischer Zahnarzt  
Rua S. Bento 51, S. Paulo  
Spricht deutsch.

**Dr. Nunes Cintra**  
ist von seiner Reise nach Deutsch-  
land zurückgekehrt und steht seinen  
Klienten wieder zu Diensten.  
Spezialität: Krankheiten der Verdau-  
ungsorgane, der Lungen, des Her-  
zens und Frauenkrankheiten.  
Wohnung: Rua Duque de Caxias  
N. 30-B. Sprechstunden: Palacete  
Bamberg, Rua 15 de Novembro  
Eingang v. d. Rua João Alfredo 41.  
S. Paulo  
2187 Spricht deutsch.

**Tüchtige reinliche Köchin**  
gesucht. Man zahlt gut. Rua 7 de  
Abril No. 45, S. Paulo 3743

**Oskar Stellmann**  
Zahnarzt  
Avenida Rio Branco 129, 1. Stock  
von 2—5 Uhr Nachmittags.  
Praia do Icahy 29-D (Niethe-  
roy) von 7—11 Uhr Vormittags.  
3063 Rio de Janeiro.

**Hotel Albion**  
Rua Brigadeiro Tobias 89  
(in der Nähe der Bahnhöfe)  
São Paulo  
empfiehlt sich dem reisenden Publi-  
kum. — Alle Bequemlichkeiten für  
Familien vorhanden. — Vorzügliche  
Küche und Getränke. — Gute Be-  
dienung zu massigen Preisen.  
Geneigtem Zuspruch hält sich  
bestens empfohlen  
Inhaber **José Schneberger.**

**Abrahão Ribeiro**  
Rechtsanwalt  
— Spricht deutsch —  
Büro:  
Rua Commercial No. 9  
Wohnung: Telephone No. 3207  
Rua Maranhão No. 3  
Telephone-Bureau No. 3254

**Mellin's**  
Vollständiger Ersatz für  
Muttermilch, verhält hun-  
derttausenden schwächlichen  
Kinder zu kräftigen Ent-  
wickelung.  
Agenten Nossack & Co., Santos

**Foca**  
1761

**Dr. W. Seng**  
Operateur u. Frauenarzt  
Telephone N. 38. 2097  
Consultorium und Wohnung:  
Rua Baião Itapetininga 21  
Von 12—4 Uhr. S. Paulo. 3048

**Ein Jagdgewehr**  
(Büchse), fast neu, mit 60 Pa-  
tronen, sowie ein Fernrohr 35fache  
Vergrößerung, billig zu verkaufen.  
Rua Washington Luiz 9A, S. Paulo

**Stundenfrau.**  
Von kleiner Familie im Santa Epi-  
phania Viertel eine einfache, gut em-  
pfohlene Frau gesucht, um stunden-  
weise zu putzen, scheuern, waschen  
und plätten. Von 9—11 Uhr Mor-  
gens. Adresse in der Expedition  
d. Zig., S. Paulo 3742

**CASA LUCÍLLUS**  
Prima Spargel  
Junge Erbsen  
Flagelbohnen  
Blumenkohl  
Rosenkohl  
Junge Karotten  
Sellerie  
Champignons  
Steinpilze  
Morcheln

**Rua Direita N. 53-B**  
3126 São Paulo

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
Travessa Paula Souza 32 (Querstr.  
der Rua Paula Souza), S. Paulo (3738)

**Hotel Forster**  
Rua Brigadeiro Tobias N. 23  
São Paulo

**Dr. Juvenal Malheiros**  
Rechtsanwalt  
Büro:  
Rua 11 de Agosto (antiga  
do Quartel) N. 11  
Wohnung: Rua Sabará N. 5  
Telephone N. 3143 — Caixa  
postal N. 1124 — São Paulo

**Zu vermieten**

gut möbliertes Zimmer an besseren  
Herrn. Bad und Douche im Hause.  
Rua Visconde do Rio Branco N. 27,  
S. Paulo 3744

**Tüchtiger** 3722

**Kellner**  
gesucht. Zu erfragen Ru-  
José Bonifácio 22, S. Paulo

**Especificum**  
für Damen und schwache Personen  
Mistura Ferruginosa Glycerinada  
(glycerinhaltige Eisenmischung)  
Hergestellt von Apotheker  
**Erich Albert Gauss**

analysiert durch die staatliche Sanitätsbehörde, ausgezeichnet mit  
dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille durch die italienische  
chemisch-physikalische Akademie in Palermo. — Das letzte Wort  
in der positiven Medizin. Ersetzt mit grossen Vorteilen: Emulsionen,  
Weine, Elixire etc. Das beste und sicherste Mittel in der Behand-  
lung bei: Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Gebärmuttererwei-  
chungen, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben,  
Gebärmutterblutungen, Appetitlosigkeit, Malaria, Anchylostomum,  
Nervenschwäche, Nähr- und Kräftigungsmittel. Unvergleichlich für  
Männer, Frauen und Kinder.

**Gutachten des bekannten**  
Arztes Dr. Walter Seng,  
São Paulo

S. Paulo, 12. März 1912  
Geehrter Herr Erich A. Gauss!  
Ich habe Ihr Especificum bei  
drei Kranken meiner Privat-  
Hospital-Klinik angewendet und  
beglückwünsche Sie heute, Herr  
Gauss, wegen des sicheren Erfol-  
ges, den diese Anwendung brachte.  
Alle nehmen diese Arznei mit gross-  
ter Leichtigkeit, u. die Kranken  
selbst, wenn sie die wohltuende  
Wirkung erkennen, verlangen die  
Fortsetzung der Behandlung mit  
diesem Glas, das verkauft wird.  
Ich kann Ihnen einen  
Rat erteilen: Es ist nicht nötig  
Reklame für Ihr Präparat zu  
machen, es selbst wird es tun.  
Jedes Glas, das verkauft wird,  
ist die beste Reklame, weil es die  
Wirkung hervorbringt, was mehr  
wert ist als alle Broschüren, An-  
noncen, Atteste u. Ähnliches. Sie  
können diesen Brief verwenden,  
denn nicht duern mich soll Ihr  
Präparat geehrt werden, sondern  
es ehrt uns.

Stets zu Ihrer Verfügung  
Dr. Walter Seng m. p.  
Rua Itapetininga 23, S. Paulo

Tausende Personen geheilt. — Preis 3\$, Dutzend 30\$

**Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien**

**Fabrik und Laboratorium:**

**S. Roque, Largo da Matriz 10, Est. S. Paulo**

**Hauptniederlage:**

**Droguerie Baruel & C.**

Rua Direita 1, Est. S. Paulo

Filial: Av. Rangel Pestana 194

**Gutachten des Dr. Franco**  
Meirelles, bestbekannter  
Arzt in Pirajó. — S. Paulo

Pirajó, 22. April 1912.  
Sehr geehrter Herr Gauss!  
Ich beehre mich, Ihnen, verehr-  
ter Freund, mitzuteilen, dass ich  
Ihre Mistura Ferruginosa Glyce-  
rinada in meiner Klinik verwen-  
det habe. Ich habe damit gross-  
artige Resultate erzielt.  
Ich habe sie verordnet bei An-  
chylostomum u. bei Sumpffieber.  
Die vollständige Heilung geschah  
so kurzer Zeit, dass ich ganz  
u. gar überrascht war. Das Me-  
dikament hat so angenehmen Ge-  
schmack, u. so sichere Wirkung,  
dass die Patienten es sehr gerne  
nehmen. Ich beglückwünsche Sie,  
verehrter Freund, zu der Wohl-  
tat, welche Sie der Menschheit  
erweisen, sowie zu dem wissen-  
schaftlichen Erfolge, den Sie Ihren  
beständigen, zähen Studien zu-  
verdanken haben. Seien Sie zu-  
versichert, dass ich in meiner Klinik  
Ihr Präparat stets verwenden  
werde, wo es nur angeht. Geneh-  
migen Sie den Ausdruck meiner  
Glückwünsche und verfügen Sie  
frei über Ihren Freund  
Dr. Franco Meirelles.

Stets zu Ihrer Verfügung

Dr. Walter Seng m. p.

Rua Itapetininga 23, S. Paulo

Tausende Personen geheilt. — Preis 3\$, Dutzend 30\$

**Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien**

**Fabrik und Laboratorium:**

**S. Roque, Largo da Matriz 10, Est. S. Paulo**

**Hauptniederlage:**

**Droguerie Baruel & C.**

Rua Direita 1, Est. S. Paulo

Filial: Av. Rangel Pestana 194

**Der Rheumatismus ist**  
heilbar.

Pedro Emilio Gomes da Sil-  
va, Doktor der medizinisch-chirur-  
gischen Wissenschaften an der  
medizinischen Fakultät des  
Staates Bahia, sowie der phar-  
mazeutischen Abteilung, Ober-  
leutnant des Sanitätskorps der  
Armee, gewesener Assistent der  
medizinischen Klinik derselben  
Fakultät etc. Ich bestätige, daß  
ich bei den verschiedensten Er-  
scheinungen der Syphilis und  
des Rheumatismus, wenn ein  
kräftiges Blutreinigungsmittel  
nötig ist, immer Elixir de No-  
gueira, Salsa, Carola u.  
Guayaca Joduraja des Phar-  
maceuten João da Silva Silveira  
verwende. Ich halte es für eines  
der vorteilhaftesten Mittel,  
welche dem Kliniker zur Ver-  
fügung stehen. Ich bestätige  
dies unter meinem Doktor-Eid.  
Bahia, 5. Juni 1908.

Dr. Pedro Emilio Gomes da  
Silva.

Ich kenne die obige Unter-  
schrift, Dr. Pedro Emilio Go-  
mes da Silva.

Bahia, 6. Juni 1908.

Zum Zeichen der Wahrheit  
Afonso P. de Cerqueira.

Zu haben in allen besseren  
Apotheken und Droguerien der  
Stadt. (19)

**Dr. Lehfeld**  
Rechtsanwalt  
— Etabliert seit 1896 —  
Sprechstunden von 12—3 Uhr.  
Rua Quitanda 8, 1. St. — S. Paulo

**Mechaniker**

Gesucht zu sofortigem Antritt ein tüchtiger, an selbständi-  
ges Arbeiten gewöhnter Fein-Mechaniker. S. l. b. muss be-  
wandert sein im Reparieren von Waffen, Nähmaschinen,  
Schreibmaschinen sowie Spielmaschinen (Papa-Nickels). (3363)  
Zu melden in Santos Rua S. nador Feijó No. 2.

**Recebedoria de Rendas de S. Paulo**

**Gebäudesteuer**

Einschätzung für 1913—1914.  
Auf Anordnung des Herrn Dr. A.  
Pereira, Administrator dieses Steuer-  
amtes, mache ich den Hausbesitzern  
bekannt, dass vom 2. September ab  
die Einschätzung der Gebäude-  
steuern u. der Abflusstaxe be-  
ginnen wird, die dem Einnahmen-  
Voranschlag für 1913—1914 zur  
Grundlage dienen soll. Ich ersuche  
daher die Interessierten, dass sie  
den Einschätzern die Quittungen  
über Mieten oder Kontrakte, über  
Verpachtungen und sonstige Doku-  
mente vorlegen, die zur Information  
und sicherer Feststellung der Steuer  
dienen können. Eventuelle Rekla-  
mationen sind an dieses Steueramt  
mittels dokumentierten Gesuches  
zu richten und zwar in der im De-  
kret 1254 vom 3. Dezember 1904,  
Kap. IV. festgesetzten Frist.

Mache das Publikum auch auf fol-  
gende Verfügungen des gegenwärti-  
gen Reglements aufmerksam:  
Art. 31. Wer dem Einschätzer  
falsch berichtet, indem er unrichtige  
Angaben macht und Quittungen od.  
Kontrakte vorlegt, nach welchen  
die Summe minder erscheint od. in  
welchen die Summe nicht angeführt  
ist, wird mit einer Geldstrafe bestraft,  
die der Hälfte einer Jahrestaxe ent-  
spricht. Einziger Paragraph. Wer  
dem Administrator dieses Steuer-  
amtes von solcher Steuerhinterzie-  
hung Anzeige erstattet, dem fällt  
die Hälfte der Geldstrafe zu.

Recebedoria de Rendas da Capital,  
31. August 1912. — Der Chef der  
2. Abteilung in Kommission Mauro  
E. de Souza Aranha. (3615)

**Zu vermieten**

Zwei helle, geräumige Zimmer zu  
mässigen Preisen. Rua Senador  
Octaviano 137, Casa III, Rio de Ja-  
neiro, Laranjeiras. (3751)

**Das beste aller Mineralwasser**

ist das natürliche Mineralwasser  
von

**„ITAIMBÉ“**

Für Tisch und zur Hei-  
lung von Magen- Blä-  
sen- und Leberleiden.

Zu haben in allen besseren  
Hotels und  
Geschäftshäusern.



**Companhia Paulista de Construções**  
Pläne, Kostenanschläge, Bauausführungen — Baumaterial, Schneidemühle, Ziegelei  
Rua S. Bento No. 38  
Caixa Postal 1246  
Architekt Alexandre de Albuquerque  
Telegramm-Adresse: „Alex“  
S. Paulo

**DEPOSITO NORMAL**  
**Acimal**  
Soeben eingetroffen:  
Geräucherter Lauch  
Aal, geräuchert u. in Gelée  
Sardinen diverse Marken  
Cristiana Anchovis  
Geräucherter Störleisch  
Hering in Tomatensauce  
Holländische Vollkorn-  
Kaiser- und Leberlinge  
Kipferl- und Molkereieringe  
Marinierte Delikatessen  
Direkt importiert durch  
„Casa Schorcht“  
Rua Rosario 21, S. Paulo  
Telephone 253 Caixa 17

**Theatro S. José**  
S. Paulo

Empreza Theatral Brasileira

Direktion: Luiz Alonso

Bald!

**6 Konferenzen**

des französischen Journalisten

**Jean Garrère**

Abonnementspreis für die sechs  
Forträge:  
Frizes 180\$000, Camarotes 1a 150\$000,  
Camarotes Altos 60\$000, Cadeiras  
3\$000, Amphitheatro 24\$000, Balcoes  
3\$000, Geras 12\$000.

Das Abonnement ist in der Cha-  
taria „Mimi“, Largo do Rosario,  
aufgelegt.

**Zu vermieten**

ein kleines Haus, Rua Augusta 52,  
in der Nähe des neuen Schulgebäu-  
des gelegen. Monatliche Miete 160\$  
Zu verhandeln Rua Libero Badaro  
No. 4-A, S. Paulo.

**Wichtig für Viehzüchter!**  
Schutzmittel gegen die Maulseuche  
**Saloxo**  
Spezialsalz für Vieh  
zubereitet aus reinem ungarischen Gemmasalz mit einem Zusatz in geringen  
Prozenten von gelbem Eisenoxyd, von reinem Chlornatron und Wermut-  
pulver, ist **Saloxo** wegen seiner diätischen, purgativen und die Verdauung  
fördernden Eigenschaften ein für die Züchter von Rindern, Schafen und  
Pferden wichtiger Artikel. Ist in vielen europäischen zootechnischen  
Stationen eingeführt. Dieses Salz ist nicht dazu geeignet, von den Ar-  
beitern der Fazenda benutzt zu werden.  
Wird verkauft komprimiert in Blocks zu 5 Kilo  
Wegen Bestellungen oder Informationen wende man sich an  
**F. UPTON & C.** — Galerie landwirtschaft-  
licher Maschinen —  
Largo S. Bento 12, S. Paulo

**Feder-Handwagen**

klein, zweirädrig, preiswert zu ver-  
kaufen. Pension Bavaria, Karl Gebr-  
hler, Avenida Bavaria, Mooca, S.  
Paulo 3658

**Hausmädchen**

mit guten Referenzen gesucht für  
eine kleine Familie. Rua Macedo  
Sobrinho N. 53, Largo dos Leões,  
Botafogo, Rio. 3750

**Tüchtiger Schmied**

und Stellmacher

per sofort gesucht bei Guilherme  
Bellinghausen, Villa São Bernardo,  
(Linha Inglesa) S. Paulo (3743)

**Maison de Blanc**  
Spezialhaus für fertige Konfektion  
Rua Sebastião Pereira No. 44 — São Paulo

**Sonnabend, den 21. September**

Eröffnung unserer neuen  
Geschäftsräume  
**Adolpho Eisendecker & Co.**

**Lotterie von São Paulo**

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Auf-  
sicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$ 200.000\$

**Hühneraugen**

**Harthaut**

**Blasen**

**A Curitybina**

Ist das einzige Mittel, das in drei Tagen kuriert.  
Macht Versuche! Schachtel Rs. 185/0

Zu haben in allen Droguerien und Apotheken

**Theatro Casino**

Empreza Paschoal Segreto — S. PAULO — Direktion: A. Segreto

HEUTE 18. September — HEUTE 2931

**Grosse Variété-Vorstellung**

Am 20. Sept. grosse Galavorstellung

Jede Woche Neuheiten

Jeden Sonntag und Feiertag Familien-Matinée

**Polytheama Theatro Municipal.**

S. Paulo

Empreza Theatral Brasileira

Direktion Luiz Alonso

80 South-American-Tour.

Heute!

Dienstag, den 18. Septbr.

**Grosse**

**Variété-**

**Vorstellung**

Preise der Plätze:

Frizes (posse) 12\$000; camarotes (po-  
se) 10\$000; cadeiras de 1a 3\$000; en-  
tradas 2\$000; galeria 1\$000.

**Schön möbl. Saal**

in hübscher Lage für 2 Monate an  
besseren Herrn zu vermieten. Am  
besten geeignet für einen Reisen-  
den. Largo Paysandu 4, S. Paulo

**Stadtkundiger Jung-**

im Alter von 14—15 Jahren gesucht.  
Carlos Röhrig, Mercado S. João 4,  
S. Paulo 3722

**Zu vermieten**

Kleiner einfach möblierter

Saal. Rua General Osorio 68,  
S. Paulo. (3753)

**Klavierlehrerin**

erteilt Unterricht in und ausser dem  
Hause. Honorar mässig. Travessa  
do Quartel 9-A, S. Paulo 3723

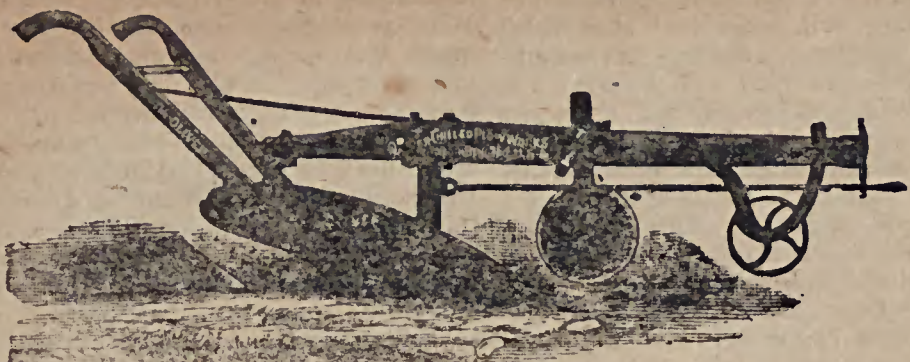






# Oliver Flüge

sowie sämtliche Landwirtschafts-Geräte



Rio de Janeiro Hasenclever & Co. São Paulo  
Caixa N. 745 - Caixa 79 -

## Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

RIO DE JANEIRO

Caixa Postal 191

Natlos gewalzte  
Mannesmann - Stahl - Muffenrohre



für Wasser- und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft, in Länge von  
ca. 7-12 mtr. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage.

Natlos gewalzte  
Mannesmann - Stahlrohr - Masten  
für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten.  
Natlos gewalzte  
Mannesmann-Siederohre, Flanschenrohre für Hochdruck-  
leitungen, Bohrröhre, Gewinderohre.

— Turbinen-Leitungsrohre. —

## Charutos Dannemann

# Universaes

Alleinige Vertreter

## Zerrenner, Bülow & C.

Rua São Bento 81 - São Paulo

# - Remington -

In der ganzen Welt als die beste Schreibmaschine bekannt

Besitzt eigene Vorzüge wie keine andere Maschine,  
die grösste Einfachheit. Absolute Haltbarkeit.

Kataloge u. Gebrauchsanweisungen zu verlangen von den Generalagenten

## Casa Pratt -

Rua Ouvidor No. 125 - Rio de Janeiro  
Rua Direita No. 19 - São Paulo  
Rua 15 de Novembro No. 63-A - Curitiba  
Rua 15 de Novembro No. 92 - Santos

### Vermischte Nachrichten.

Wann Papst Pius sterben wird. Die Kabbalisten des Vatikans suchen jetzt — so schreibt ein Mitarbeiter der Zeitung „Roma“ — nachzuweisen, weshalb der Papst, der nach ihren Berechnungen und Prophezeiungen im Laufe dieses Jahres sterben müssen, vorläufig noch nicht an den Tod zu denken braucht. Die Kabbalisten legen ihren Berechnungen des Sterbejahres die Zahlen 9 und 13 zu Grunde. Die Zahl 9 spielt eine Rolle, weil Pius X. 9 Jahre Pfarrer, 9 Jahre Domherr, 9 Jahre Patriarch (Kardinal) gewesen ist; und die 13 kommt in Betracht, weil das Pontifikat des Papstes im Jahre 1903 begann, und weil die Quersumme der Zahl 1903 genau 13 beträgt. Auch das Pontifikat des Papstes Pius XII. (Leo XIII.) war unter dem Einflusse der Zahl 13 in's Leben getreten. Der päpstliche Prophet P. Bernardo predigte 25 Jahre lang, daß der unter den Auspizien der Zahl 13 gewählte Leo XIII. so lange leben würde, bis die zusammengezahlten vier Zahlen einer Jahreszahl 13 ergeben würde; und er riet richtig; denn Leo XIII. starb im Jahre 1903. Derselbe Pater Bernardo predigte nun seit neun Jahren, daß Pius X. sterben würde, wenn die Quersumme einer Jahreszahl wieder 13 ergäbe. Das ist nun im Jahre 1912 der Fall, und der Papst mußte eigentlich in diesem Jahre sterben, nicht bloß wegen der 13, sondern auch wegen der 9, die, wie gesagt, in seinem Leben eine bedeutende Rolle spielt (er ist jetzt 9 Jahre Papst). Da Pius X. aber nicht aus Sterben denkt und sich im Gegenteil sehr wohl befindet, haben die Kabbalisten als Sterbejahr das Jahr 1921, eine neue Kombination von 13 und 9, proklamiert; zu ihrer „Entschuldigung“ führen sie an, daß das Papsttum ein unendlich weit höheres Amt sei als das Amt eines Geistlichen, Domherrn, Bischofs und Kar-

dinals, und daß es daher nur recht und billig wäre, wenn es doppelt so lange dauerte, wie die anderen geistlichen Ämter.

Verschiedenrassige Zwillinge. In der Frauenklinik zu München sind jüngst weibliche Zwillinge zur Welt gekommen, die vollständig von einander verschieden waren. Das eine zeigte alle Eigenarten des farbigen Typus, das andere des weißen. Der Vater der Kinder war ein Neger. Der Vorfall ist für größere Zahl theoretischer Fragen aus der menschlichen Lebenskunde bedeutungsvoll.

Im Allgemeinen, so schreibt ein Arzt in den „M. N. N.“, stellen die Kinder eine Mischung der elterlichen Eigenarten dar, wobei freilich es häufig zu beobachten ist, daß auch großelterliche Eigenschaften wieder zu Tage treten, die bei dem Vater oder der Mutter nicht vorhanden waren. Wir wissen auch, daß bestimmte mitunter auch ziemlich gleichgültige Eigenschaften eine besondere Neigung haben, vererbt zu werden und sich durch viele Geschlechter verfolgen lassen. Es braucht dazu nur an die Habsburger Unterlippe erinnert zu werden. In vielen Familien findet sich ein solch vererbbares Familienstück, manche Familien können etwa ihre Glieder in solche teilen, die eine besondere der Familie zukommende Nasenform haben, während andere die der angeheirateten Mitglieder aufweisen.

Bei Pflanzen hat der Augustinerpater Mendel als erster nachgewiesen, daß gelegentlich ein anderes Verfahren stattfindet. Er hat zum Beispiel zwei verschiedene Bohnenarten, eine weiß und eine rotblühende gekreuzt und gefunden, daß in bestimmten Verhältnissen ein Teil der Nachkommen in der Blüteform eine Mischung der elterlichen Eigenart zeigt, während ein Teil ganz der väterlichen der anderen ganz der mütterlichen Art nachgeraten ist. Und zwar, und das ist das Bedeutendste dieser Pflanzen, die rein der väterlichen oder mütterlichen Art

nachgeraten sind, haben nicht mehr die Fähigkeit, die Eigenart der anderen Art in ihren Nachkommen erscheinen zu lassen. Es ist also die Eigenart des einen Teils ganz ausgeschaltet.

Unter den Nachkommen der Mischlinge gibt es nun immer wieder in bestimmten Verhältnissen solche, die dem einen der ursprünglichen Ahnen nachgeraten und das auch in ihrer Nachkommenschaft festhalten.

Man hat schon lange Ursache zu der Annahme, daß auch bei den höheren Tieren und beim Menschen solche Spaltung der Eigenschaften vorkommt und ein Nachkomme die Eigenart irgendeines Ahnen in reiner Form darstellt und auch rein weiter fortplant.

Man ist bei Menschen auf Zufälle angewiesen, die den Anforderungen eines Versuches entsprechen. Es könnte nun in dem Falle der schwarz-weißen Zwillinge möglich sein, daß eine solche Spaltung eingetreten ist, daß das eine Mädchen ganz dem Vater, das andere ganz der Mutter nachgeratet, und es wäre vielleicht ganz wertvoll, wenn man die späteren Lebensschicksale verfolgen könnte, und zum Beispiel es sich einmal ergeben würde, daß bei den Nachkommen des weißen Zwillinges niemals an den Negervater erinnernde Züge sich bemerkbar lassen, wenn sie sich nicht wieder mit Schwarzen ehelich vereinigen, und daß bei den Nachkommen des schwarzen Zwillinges niemals Züge der weißen Mutter auftreten, wenn das Mädchen sich in die Kolonien begibt und dort einen Schwarzen ehelicht und auch ihre Nachkommen dasselbe tun.

Der Hypnotiseur des Zaren gestorben. Der langjährige Hypnotiseur des russischen Zaren ist in Bern gestorben. Ossip Iltisch Feldmann genöb in ganz Rußland einen bedeutenden Ruf als Spezialist für Kuren durch Hypnose. Dieser Ruf war auch vor Jahren bis zum Zaren gedungen, und der Zar

hatte den Hypnotiseur mit Erfolg konsultiert. Seitdem war Feldmann oft Gast in Zarskoje-Selo und in der Familie des Kaisers selbst, wie in der Hofgesellschaft, waren seine hypnotischen Kuren sehr beliebt und gesucht. Dadurch wurde der Ruf des Hypnotiseurs noch weiter vergrößert, so daß selbst das Ausland darauf aufmerksam wurde. Seitdem war Feldmann viel auf Reisen, und er konnte kaum den Anforderungen und Wünschen entsprechen, die an ihn gerichtet wurden. Feldmann war in Cherson geboren und hatte das Gymnasium in Tiflis besucht. Um diese Zeit bereisten die berühmten Gedankenleser Bishop und Cumberland das russische Reich, und durch sie wurde der junge Feldmann angeregt, sich mit Hypnotismus zu beschäftigen. Er ging nach Paris, wo er einen Kursus bei Charcot durchmachte, dann hörte er Vorlesungen in Berlin, und nach seiner Rückkehr in die Heimat begann er mit seiner Tätigkeit. Vor mehreren Jahren hat Feldmann sich ein schweres Herzleiden zugezogen, das ihn an der Ausübung seines Berufes hinderte. Er zog sich deshalb von der Öffentlichkeit zurück und verließ Rußland, um nach Bern in der Schweiz übersiedeln, wo er die letzten Jahre verlebte. Er lebte dort nur seinen Studien, da sich sein Herzleiden immer ver schlimmerte. Diesem ist er nun erlegen. Der Verstorbene hinterläßt eine bedeutende Büchersammlung, in der die ganze Fachliteratur enthalten ist und die ihrer Vollständigkeit halber einen weiten Ruf hat. Diese Bibliothek hat Feldmann der Universität in Petersburg vermacht.

Das schmutzige Berlin anno 1600. Die Reichshauptstadt Berlin steht heute in dem schönen Rufe, eine der saubersten Städte der Welt zu sein, und ständig wird an der Verbesserung der Straßenreinigung gearbeitet. Wie es dagegen mit der Berliner Reinlichkeit in der Mitte des 16. Jahrhunderts beschaffen war, darüber berichtet die Chronik wenig

erfreuliche Dinge: „Das Innere von Berlin sah sehr schmutzig aus. Die Bürger betrieben neben ihren sonstigen Gewerben auch den Ackerbau und die Viehzucht. Nicht allein der gemeine Bürger, sondern auch angesehene Familien, und selbst die Kurfürstlichen Räte hielten in ihren Häusern allerlei Vieh, um davon Nutzen zu ziehen und den Dünger für ihre Aecker und Gärten zu sammeln. Der Mist lag vor den Häusern in großen Haufen und gab den Straßen ein unsauberes Aussehen, sowie dadurch die Atmosphäre der Stadt stinkend und ungesund wurde. Die Gebäude selbst waren elend, klein und finster.“

Mark Twain's Binde. Mark Twain's Vergeblichkeit ist bekannt, er konnte darin einem deutschen Professor den Rang streitig machen. Eines Morgens ging er aus und hatte seine Halbinde vergessen; er erblickte eine befreundete Familie, Namens Sayres, und seine Gattin war sehr ungehalten, als er ohne Binde nach Hause kam.

„Was müssen die Sayres von dir gedacht haben, als du ohne Binde ankamst? Die Leute müssen ja glauben, du hättest überhaupt keine Binde.“

Twain ging auf sein Zimmer, packte die Binde ein und schickte sie mit folgenden Zellen an die Sayres: „Liebe Freunde! Einleitend die Binde, die ich heute früh zu Hause vergessen hatte. Ich schicke sie Ihnen zur Ansicht, damit Sie nicht unnötig denken müssen, und damit Sie sich überzeugen können, daß ich wirklich eine Binde besitze. Sehen Sie sich die Binde an und schicken Sie sie mir umgehend zurück — es ist nämlich die einzige, die ich habe.“

Drei gute Gäste. Wirt: „Die Drei da am Stammtisch sind meine besten Gäste! Der eine trinkt das meiste Bier, der zweite raucht die meisten Zigarren und der dritte bleibt nichts schuldig!“

Schnellste u. sicherste Ausführung von Aufträgen  
Benschriftigungen u. Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung von Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamazeitungen u. s. w.  
nur durch  
**MENSAGEIROS**  
Rua Alvares  
Penteado 38-A u. 38-B  
Telephonanruf „Mensagelros“  
Mensageiros für Bälle und Hochzeiten etc.  
Spezial-Sektion für Umzüge, Transport u. Despachos  
MÁS QUE PREISE — Garantie für alle Arbeiten.

## Benutzt

den Ausverkauf der Casa

## L. Grumbach & C.<sup>ia</sup>

Rua São Bento 89-91 S. Paulo

Ausser den ermässigten Preisen ein

Diskont von 10-15 %

## Bertholdo Waehndt

Rio de Janeiro

Bureau: Rua Visconde de Inhaúma No. 80-1  
Lager: Avenida Rio Branco No. 50  
Tel. Adresse: Bertholdow - Postkasten: N. 1262  
Telephon-Bureau: No. 1204  
Telephon-Lager: No. 3559

Reichhaltiges Lager von:

Elektrischen Beleuchtungskörpern u. Installations-  
Material für Licht- und Kraftanlagen  
Ueberrimmt jegliche Installation f. Kraft u. Licht  
Elektrische Motore der Ganz'schen Elektrizitäts-  
Aktien-Gesellschaft - Budapest.

Sägerei-Maschinen

von G. L. P. Fleck Söhne, Reinickendorf

Bohrmaschinen - Taxameter-Apparate

Feldstecher

12- u. 18-facher Vergrößerung von Busch

Alte General-Agentur der Lotterien der  
Bundeshauptstadt u. S. Paulo's.  
**Bundes-Lotterie**  
Sonntag, den 21. September  
200:000\$000 für Rs. 20\$000  
Bruchteil Rs. 1\$000  
Freitag, d. n. 11. Oktober  
400 Contos in vier Prämien zu 100 Contos  
Ganzes Rs. 28\$000; Drittel 10\$000; Bruchteil Rs. 1\$000  
Bestellungen aus dem Innern sind weitere 500 rs. für Porto  
beizufügen und zu richten an die Generalagenten:  
Julio Antunes de Abreu & Co.  
(3565) Caixa 77, Rua Direita 39 - S. Paulo  
Sub-Agent in Ribeirão Preto:  
Rodolpho Paiva Guimarães - Rua General Osorio 110

## Butter Marke „Esmeralda“

2381 Von reiner Milch  
Besser u. billiger als jede andere Marke



Tinoco Machado &amp; Co.

Rua do Hospício 61 - Rio de Janeiro  
Rua 15 de Novembro 34 - São Paulo  
Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften

## Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.

Gegründet 1866

Kapital und Reserve 38,100,000 Mark

Rua da Alfandega 11 Rio de Janeiro Rua da Alfandega 11

Ueberrimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen:

Im Konto-Korrent 2 Prozent p. a.  
Auf festen Termin für Depositen per 1 Monat 3 Prozent p. a.  
" " " 3 Monate 4 Prozent p. a.  
" " " 6 " 5 Prozent p. a.  
Auf unbestimmten Termin:  
Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a.  
In „Conta Corrente Limitada“ mit Buch 4 Prozent p. a.  
2130 (Mit besonderer Genehmigung der Bundesregierung)



Moderne  
Schönheitspflege

## Institut de Massage

Beauté et Manicure

von Babette Stein, Rua Cesario Motta 63, - São Paulo -

Natürliche Schönheitspflege, bestehend in Gesicht-Lichtbäder mit Farbenbestrahlung, Gesicht-Dampfbäder mit Kräutern und Robur-Zusätzen, Gesichtsmassage mit kosmetischen Cremes und pneumatischen Apparaten, Kopfwäsche, Allgemeine Massage, sowie Thure Braud'sche, für Frauenleiden. (3829)

## Gründungen

Samen von Samt- und Riesenbohnen und Kuherbsen (europäische) in Säcken von 100 Liter. Diese Pflanzen sind sehr gut für Gründungen geeignet und grossartige Bodenerneuerer und dienen auch als Futter. — Wegen näherer Informationen wende man sich an (3621)

E. Pyles & Irmão  
Santa Barbara

## Indianer-Postkarten

Eine seltene Gelegenheit

Das ist etwas für Freunde, Sammler in der alten Heimat.  
Von Herrn W. Garbe nach der Natur aufgenommenen  
Ansichten der Roten-Indianer von Rio Doce  
(Sertão, Espírito Santo) sind eingetroffen und Serien  
dieser Karten à 20 Stück in allen besseren Papier-  
Postkarten- und Schreibwaren-Handlungen zu haben.

## Aromatisches 2980 Eisen-Elixir

Elixir de ferro aromatizado glycero phosphatado  
Nervenzustand, wohlgeschmeckt,  
leicht verdaulich und von über-  
raschendem Erfolg.  
Heilt Blutarmut und deren  
Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000  
Zu haben in der

Pharmacia da Luz  
Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Schönheit der Augen!!

Erhalt der Sehkraft durch den Gebrauch des **Agua Sulfatada Maravilhosa** des Apothekers L. Noronha (Einzig preisgekröntes Präparat auf der National-Ausstellung in Rio de Janeiro 1908). Die wunderbaren Erfolge, welche durch dieses Präparat erreicht wurden, sind so glänzend, dass es heute in jeder Familie unentbehrlich ist u. auf dem Toiletentisch jeder klugen Dame fehlen darf. Das **Agua Sulfatada Maravilhosa** heilt nicht nur hartnäckige u. chronische Augenleiden, sondern ist auch ein Wiederhersteller der Sehkraft u. bewahrt sie für viele Jahre. — In schweren Krankheitsfällen wie z. B. bei Augengeschwüren, chronischen Tränen, Entzündung der Augenlider u. Augen, bei Licht-Nebel u. Funkensehen bei Augenschuppen u. Brennen der Lider bei neuralgischen Schmerzen etwende man tagl. vor dem Schlafengehen 1-2 Tropfen in die Augen. **Agua Sulfatada Maravilhosa** an. — In solchen Fällen sollen jedoch alle alkoholische Getränke, wie auch scharfe Speisen vermieden werden. Ebenso ist es empfehlenswert, sich während der Kur des Kaffees, Tees und der Chokolade zu enthalten, um die Heilung zu beschleunigen. — Es giebt Damen, welche, bevor sie einem Fest beizuwohnen, solche u. schädliche Drogen verwenden, um einen ausdrucksvollen Blick zu erhalten. Nun gut! Mit 1 od. 2 Tropfen des **Agua Sulfatada** des Apothekers L. Noronha erzielen Sie ausserordentliche Resultate. — Das Präparat ist von der Direktion des öffentl. Gesundheitsamtes in Rio de Janeiro (Brasilien) approbiert.

N. B. Alle Etiketten des Präparates tragen den Namenszug des Apothekers L. Noronha, 871 Agentes: **Drogaria Matos**, Rua 7 de Setembro 81, od. Rua Bambina 164, Botafogo — Rio de Janeiro

## Chapelaria Martins-

S. Paulo,  
Rua 15 de Novembro 22 ::  
empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in  
Hüten  
insbesondere in  
Habig-Hüten. Wien.

## Deutsch-Südamerikanische Bank A.G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark.

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland.

Filiale Rio de Janeiro :: Rua Candelaria N. 21

3073 Die Bank vergütet folgende Zinsen:

|                               |         |          |
|-------------------------------|---------|----------|
| auf Depositen in Kontokorrent | 3 %     | Jährlich |
| » » auf 30 Tage               | 3 1/2 % | »        |
| » » auf 60 Tage               | 4 %     | »        |
| » » auf 90 Tage               | 5 %     | »        |

In „Conta Corrente Limitada“

bis 50 Contos de Reis 4 %



## Strandkorb No. 15.

Von E. Stolzenburg.

Wieder stand die Sonne klar purpur leuchtend am Abendhimmel und tauchte dann langsam in die kühle Meeresflut.

Wie hatte sich Gert von Rüders nach diesem Anblick gefühlt! Mitten in der Arbeit hatte es ihn gepackt, und ob er auch mit der nervösen, schmalen Hand immer wieder durch das leicht ergrautete Haar gefahren war, als könne er den Störenfried dadurch verschrecken — es hatte nichts genutzt. Die Sehnsucht war da, und sie erweckte Hoffnungen in ihm, als könne das wogende Meer etwas bei ihm auslösen, etwas, das oft heiß brannte und seine Arbeitskraft lähmte.

Aergerlich hatte er die Feder hingeworfen! Diese Ueberrumpfung seiner Gefühle war ihm durchaus nicht angenehm.

Er mußte ja arbeiten, mit rastloser Energie, um den Posten auszufüllen, der ihm so ehrsüchtig angetan war. Jetzt nochmals vierzehn Tage Urlaub nehmen — nein! Sein Ehrgeiz lehnte sich dagegen auf, sein glühender Ehrgeiz, der ihn ruhelos vorwärts trieb, den er befriedigen wollte, weil dies ihm noch als einzig erstrebenswert im Leben erschien. Aber er kannte seine sensible Natur — folgte er ihr nicht, so ging es auf Kosten seiner Nerven und, was noch schlimmer war, auf Kosten seiner verantwortungsvollen Arbeit. Hastig hatte er alles Nötige für seine plötzliche Abreise geordnet.

Als der alte Diener ihm die Handtasche ins Kniee legte, trug er eine Empfehlung an die gnädige Frau auf. Im letzten Moment! Nicht aus Vergeßlichkeit — zu seinem Unglück beschäftigten sich seine Gedanken viel zu viel mit ihr — nein, es war bei ihrer Erwähnung stets ein Schamgefühl in ihm, besonders vor diesem getreuen Jolm, dem Behüter seiner Kindheit, dem Mitleider aller des Familien Glücks in seinem Elternhause. Ja, er schämte sich und versuchte immer den traurigen Tatsachen ein Deckmäntelchen der Höflichkeit wenigstens noch umzuhängen.

„Gnädige Frau sind ebenfalls gestern Nachmittag abgereist.“

„Richtig, richtig, wie konnte ich das vergessen!“ Die Rote war ihm ins Gesicht gestiegen. Er hatte natürlich wieder keine Ahnung von dem Tun und Lassen seiner Frau.

Gegenseitige, völlige Freiheit! Das war die Devise ihrer jammervollen Ehe.

Nachdem die Reibereien untragbar geworden waren, hatten sie in einer Stunde, in der sie sich schmerzhaft ruhig und gelassen gegenüber standen, dies als das Richtige erkannt. Mit schwerem Herzen! Wenigstens er, ihr traute er überhaupt kein tieferes Empfinden mehr zu; aber seine Lebensform wuzelten zu Fest im Schoß seiner Familie, als daß er nun plötzlich alles als unnötigen Ballast über Bord werfen konnte. Sich scheiden lassen? Ihm ekelte vor dem Skandal. Es war ja auch nichts geschehen, nur Kleinigkeiten, die aber das Leben zermürbten.

Eine Leibesheirat war's gewesen. Die Frau viel jünger als er, dem brennenden Wunsch besess, ihn. Das war jetzt, vierzig Jahre reich, und ihre Stellung zu Hause; denn bisher hatte sie auf der Schattenseite des Lebens gestanden.

Mit der ganzen Elastizität ihres Temperaments und ihrer Jugend warf sie sich erwartungsvoll den kleinen Veränderungen in die Arme.

Es war die Erfahrung der reifen Kenner der Welt des Scheins, denn die Gesellschaft nur ein notwen-

diges Uebel war, hatte anfangs lücheln gewährt. Nach und nach verhärtete sich sein Herz gegen seine Frau. Unverzeihlich fand er dieses Jagen nach Abwechslung. Er rechnete nicht mit dem ungewohnten Reiz des Lebens, der ihre Jugend umstrickte. Genußsucht, Oberflächlichkeit! Wie oft hatte er es ihr entgegengeschleudert.

Seit ein paar Tagen war er nun schon fort aus dem Bereich aller unerquicklichen Dinge.

An einer einsamen Stelle, wo der Strand wie ein Dreieck ins Meer lief, hatte er sich seinen Strandkorb hinsetzen lassen. Hier saß er Tag für Tag und genoß des Meeres Schönlheit. Köstlich saß es sich, abgeschlossen von aller Menschheit, geschützt gegen Sonne und Wind. Wie wohl das tat, keine galanten Kavaliere, keine Modedamen sehen zu müssen. Der Clou der Gesellschaft ging Gottlob — noch dazu bei neider Saison — nicht in solche ärztliche Fischerdorf. Ja sogar er selbst, entbehrte trotz seiner Liebe zur Natur doch ungern die Segnungen der Kultur, und so hatte er es vorgezogen in dem naheliegenden Baderort X. zu wohnen und sein körperliches Wohlbefinden einem komfortablen Hotel anzuvertrauen.

Jeden Tag unternahm er nun, schon aus Gesundheitsrückichten, einen zwanzig Minuten langen Spaziergang, um hier idyllischer Ruhe zu pflegen. Darum war er gestern nicht sonderlich angenehm überrascht gewesen, als er einen zweiten Strandkorb entdeckte, ungefähr dreizehn Meter entfernt von dem seinigen. Er stand hart am Meeresrand, so hart, daß manche vorwitzige Welle noch unter sein Fußtritt spülte. Dieser Strandkorb mit seiner breiten, aufdringlichen, schon etwas geflickten Rückseite, störte Gert Rüders mehr, als er sich selbst eingestand.

Obgleich keine Eigenschaft seinem Charakter so fern lag wie gerade Neugierde, so erweckte doch das Paar Fuß, das dort unter dem hochbeinigen Gestell hervorschaute, sein philosophisches Interesse. Gert Rüders war ärgerlich, sehr ärgerlich; weniger über den Eindringling, als über sich selbst. Die reine Freude an der Natur war dahin.

Was ging ihm der Strandkorb an mit seiner in die Augen springenden No. 15? Störte es ihn, nun gut, so konnte er sich ja einen anderen Platz suchen, wo er mit sich und seinem geliebten Meer allein war. Statt dessen wanderten seine Blicke wieder und wieder hinüber.

Wenn gehörten die zierlichen, eleganten Damenschulchen, die dort hervorguckten, der weißen, welligen Schleier, die ab und zu vom Winde zur Seite gezerrt wurde?

Scheinbar war die Besitzerin dieser Dinge nicht alt. Lebhaft bewegten sich die Füße, fast ungest, als fiele dem Körper, dem sie anstehen waren, das seltsame Gleichgewicht.

Gert Rüders machte all diese Beobachtungen mit der größten Genauigkeit, als hätte er ein wichtiges problematisches Rätsel zu lösen.

Ein weibliches Wesen, jung, lebhaft elegant, saß stundenlang einsam am Meer, abseits vom Menschenwühl, wollte vielleicht gar in diesem elenden Fischerdorf!

Gab es denn so etwas überhaupt? Er beurteilte nach seiner Verheiratung leicht alle Frauen nach der eigenen. War jene wundersame Frau nicht wert, daß er sich über sie den Kopf zerbrach? Etwas wie Seelenverwandtschaft mußte zwischen ihnen sein. Die Welt war so groß, und sie saßen beide auf diesem einsamen Fleckchen, huldigten derselben Neigung. Vielleicht war auch sie allein. Gert Rüders' Phantasie begann prachtvolle Blüten zu treiben. Oft sprang er eregt auf und ging fort. Wozu der Mü-

ßigkeit und die Langeweile ihn führten? Zum Kuckuck, was ging ihm die Fremde an, morgen würde er sich bestimmt einen anderen Platz suchen. Doch der Morgen fand ihn wieder auf seinem alten Platz. Ja, der Wunsch, die Frau endlich einmal zu sehen, wurde brennend in ihm.

Gnädig stand die Sonne am fernen Horizont, tausend unruhige Lichter spielten auf dem Meer. Die Dämmerung sank, gespenstisch weite der weiße Schleier. Gert Rüders fröstelte.

Und endlich, endlich!

„Rita“, schrie er, „Rita!“

Die Frau stand einen Augenblick wie erstarrt. Dann faßte sie sich, das glatte, gewohnte konventionelle Lächeln huschte um ihren Mund.

„Sieh, Gert, ein sonderbares Zusammentreffen!“

Und nun ihrer Verlegenheit Herr zu werden, begann sie zu plaudern.

„Ich wohne hier in diesem Fischerdörfchen. Wie ein Mägdlein aus der Fremde.“ Sie lachte gezwungen. „Idyllisch kann ich Dir sagen. Schon die Einrichtung eines solchen Zimmers ist wohltuend für Menschen, die mit „Stil“ überfrachtet sind.“

Er war noch immer fassungslos:

„Aber mein Gott, Rita, warum das alles? Du, die Du die Einsamkeit hassest?“

„Warum?“ Unbewußt ließ sie die Maske fallen, ein weiches Lächeln huschte über ihren Mund.

„Weil ich mal ohne Menschen sein wollte, ich war so müde, und die Einsamkeit ist meine Freude; denn einsam bin ich stets, schon lange, lange. Warum ich hierher ging? Nun, es klappte sich gerade an diese Stelle liebe Erinnerungen.“

Gert Rüders stutzte, und dann kam auch über ihn mächtig die Erinnerung. Ja, damals auf ihrer Hochzeitreise hatten sie flüchtig diese Stelle berührt; aber wie viel Glück barg der kurze Aufenthalt damals!

Gert Rüders, der Menschenkenner, wußte jetzt nichts zu sagen; aber in seinen Augen war ein Leuchten. Dicht aneinander gedrückt, schritten sie dem untergehenden Sonnenball nach.

## Allerlei Interessantes.

Wie alt ist meine Tischdame? Diese schwerwiegende Frage, die sich so mancher Herr während eines langen Diners vorlegt, wird von einem Pariser Gesellschaftspsychologen in origineller Form beantwortet. Beginnt die Dame, die man zu Tisch geführt hat, sich erst beim Dessert fürs Essen zu interessieren und stellt von Tisch auf, nachdem sie von einem viele Gänge umfassenden Mahl nur Eis, Schokoladencreme, Konfitüren und gezeckerte Früchte zu sich genommen hat, dann kann man sicher sein, daß sie noch nicht zwanzig Jahre alt ist. Möchte man gern wissen, ob die Tischdame noch ledig oder schon verheiratet ist, so muß man besonders im Anfang des Essens die Art und Weise beobachten, wie sie sich mit der Speisefolge auseinandersetzt. Spricht sie hauptsächlich den „Hors d'oeuvres“ zu, vertieft sich in den Kaviar, deklariert sich an Fischmayonnaise und pikanten Salaten, ist aber nachher nicht mehr viel, dann ist sie zweifellos bereits in den Stand der heiligen Ehe getreten und ist im Alter zwischen zwanzig und dreißig. Wendet sie vor allem dem Geflügel ihr Interesse zu, verweilt mit Andacht und Aufmerksamkeit bei einem Stück Hühnerbrust oder einem Pouletchen, dann hat sie die schicksalhafte Dreißig bereits überschritten, aber hat noch nicht die Fünfunddreißig erreicht. Eine Dame, die älter ist, als fünfunddreißig, wird man sogleich da-

ran erkennen, daß sie die Fleischgänge allen anderen vorzieht und keinen ausläßt, während die Tischdame, die die Auswahl des Käses als wichtigstes Geschäft betrachtet und sich einen stark duftenden Camembert mundet läßt, „ohne Alter“ ist, wie der Franzose so höflich sagt.

Was Tacitus heute von den Deutschen sagen würde. Einen originellen Gedanken führt Dr. Otto Lyon in der „Allgemeinen Künstler- und Schriftstellerzeitung“ unter obigem Titel aus. Es sind dies kurze, lapidare Worte, die streng mit deutschen Nationalfeiern ins Gericht gehen, und neben einem vielteiligen zu Hartem, auch vieles Beherzigenswerte enthalten: Wir lesen dort: Käme heute Tacitus aufs neue in deutsche Lande, so würde sein Bericht wohl wesentlich anders lauten, als der, den er vor nahezu zweitausend Jahren schrieb. Vielleicht würde er sagen: Die Deutschen sind ein mächtiges und großes Volk geworden, dessen Macht überall gefürchtet wird, aber sie haben die schlichte Einfachheit ihrer Sitten verlassen, und viele ihrer einstigen Tugenden scheinen verloren gegangen zu sein. Sie zerfallen in vier Klassen: Adelige, Gelehrte, Bürger und Arbeiter. Ständesvorurteile gelten ihnen höher, als reine Menschlichkeit und edle Menschenliebe. Mit Hochmut scheiden sich der Adelige vom Bürgerlichen, der Gelehrte von den Ungelernten, der Bürger vom Arbeiter. Hochmut und Dünkel prägen sich daher auf vielen Gesichtern aus, ja sie werden den Jünglingen und Mädchen heute angetragen, damit sie durch ihr Ständesgefühl sich von anderen Menschenklassen unterscheiden und sich nicht mit anderen Ständen vermischen. Das Wort, selbst des unreflexionierten Gelehrten gilt mehr als die Rede des erfahrenen Bürgers. Kriegerische Kraft wohnt diesem Volke auch heute noch inne, und der Soldatenstand steht bei ihm in hohem Ansehen. Eine kriegerische Tat wird von ihnen höher geachtet, als die Taten des Geistes. An den Denkmälern ihrer Dichter und Denker gehen sie achtlos vorüber, aber die Standbilder der Kriegshelden und Staatsmänner kennt und versteht schon jedes Kind. Ausdauernd und mutig ist der deutsche Soldat im Kriege, aber im Frieden neigt er zu einer strengen Beobachtung inhaltsleerer, äußerer Formen. Dies nennen sie schneidig. Je mehr einer jene äußeren Formen mit Sicherheit und Gewandtheit beherrscht, um so mehr wird er von seinen Genossen bewundert. Höher aber noch wird von allen Gold und Gut geehrt. Wer über ein schnelles Wesen und über reichen Besitz verfügt, gilt Männern und Frauen als beneidenswert. Geist und Gemüt stehen in geringerer Schätzung; wer nichts als diese besitzt, ist in der Gesellschaft ohne Geltung. Den Geist schätzt man nur danach, wieviel Geld er einbringt. Wer wenig erwirbt, gilt als ein unfähiger Kopf. Die Äußerungen des Geistes beurteilt man nach dem Amt, das sich jemand erworben hat. Geist ohne Amt erkennt man nicht an, eher noch Amt ohne Geist. Denn das Amt kann auch durch Familienverbindungen erworben werden. Dem Gelde öffnen sich willig die ersten Kreise, und man fragt wenig danach, wie es erworben ist, wenn nur nicht offenkundig eine unehrenhafte Handlung vorliegt.

Der Kientopp im Heiratsbüro. Auf einen genialen Einfall ist ein nordamerikanischer Heiratsmittler gekommen. Alle Männlein und Weiblein, die mit seiner Hilfe in den Ehestand treten wollen, müssen eine kinematographische Aufnahme von ihrer Person machen lassen. In einem eigens für Heiratslustige gebauten Theater werden dann die Filme vorgeführt und die Ehestandskandidaten können ganz nach ihrem Geschmack wählen. Der Unterwähler will dazu ein Programm drucken lassen, woraus sofort ersichtlich, wie alt der Betreffende ist (bei Damen fällt dies fort) und mit welchen indischen Gü-

tern er gesegnet ist. Früher wurden die Ehen sozusagen im Himmel geschlossen. Aber im Kino kann es ja auch — himmlisch sein.

Die Stiftung Deutschlands für den Friedenspalast in Haag. Man schreibt: Die zweite Friedenskonferenz in Haag hat in ihrer Sitzung vom 16. Oktober 1908 einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß jede der Signatarmächte durch Gewährung von Baumaterialien oder Kunstgegenständen die für das Ursprungsland besonders bezeichnet sind, zur Erbauung und Ausschmückung des Friedenspalastes beisteuern möchte. Wie die meisten übrigen fremden Regierungen, wird auch Deutschland diesem Wunsche nachkommen. Als Beteiligung des Deutschen Reiches ist die Stiftung einer monumentalen Toranlage in Kunstschmiedarbeit gewählt worden.

Das sterbende Bois de Boulogne. Man schreibt aus Paris: Die Pariser Zeitungen sind mit ersten Betrachtungen über die Zukunft des Bois de Boulogne erfüllt, und wenn die Voraussage der französischen Botaniker Wahrheit werden sollte, so sind allerdings die Tage des berühmten Parks gezählt. Wohl blühen auf zahlreichen Beeten die schönsten Blumen in verschwenderischer Fülle, aber die Bäume machen einen müden und welken Eindruck, ihre Zweige hängen herab, und ihre Blätter sind fall und farblos. Längs der Alleen und breiten Avenuen, die das Bois durchqueren, sieht man die Bäume sterben, und man hält den Tag nicht mehr für fern, an dem das Bois verschwunden sein wird und sich an Stelle des schattigen und gepflegten Parkes, mit dem sich ungezählte historische Erinnerungen verknüpfen, der Wohnort von Paris seit Jahrhunderten ein Ort der Erholung und seinen Künstlern eine Quelle stets neuer Anregung gewesen ist, eine weite und offene Fläche ausdehnt, hier und dort von kümmerlichen Gesträuch und leblosen Baumgruppen unterbrochen. Die Gründe für diesen Verfall sind zweifellos in der Ausgestaltung des heutigen Verkehrsweßens zu suchen. Die asphaltierten Straßen, die das Bois durchziehen, das blendende Licht, das bis in die spätesten Nachtstunden das Gehölz durchflutet, die Automobile, die knatternd und rasselnd die Alleen durchfahren und eine Wolke von Staub und Qualm hinter sich lassen, die den Bäumen Luft und Atem nehmen, haben, wie der „Temps“ sagt, ihren Lebensmut gebrochen. Wenn man auch jetzt nach Mitteln sucht, der fortschreitenden Zerstörung des Bois de Boulogne zu begegnen, so hegt man in Paris doch keinen Zweifel darüber, daß alle angewandten Mittel das erstrebte Ziel nicht erreichen werden, so lange der moderne Verkehr in der gleichen Weise wie bisher die Bedingungen außer acht läßt, deren die Pflanzenwelt zu ihrem Gedeihen und ihrer Entwicklung nun einmal bedarf.

## Nützliches Allerlei.

Das Reinigen der Herrengarderobe ist einfach, wenn es richtig ausgeführt wird. Das Benzin — Vorsicht, weil feuergefährlich! — ist das A und B dafür. Auf einen weichen Leinwandlappen — nie auf den Stoff selbst — wird es gegossen, und der Fleck dem Faden nach tüchtig gerieben. Der auf dem Fleck haftende Staub, der ihn gewöhnlich erst sichtbar macht, verschwindet sofort, damit aber noch nicht der Fleck selbst, dazu ist längeres, festes, aber nicht gewaltsames Reiben erforderlich. Auf solche Weise entfernte Flecken kommen nicht wieder zum Vorschein.

## Grande Hotel Internacional

## Rio de Janeiro

Telephon No. 334 Villa  
Telegramme: Mentges Rio

Deutsches Hotel ersten Ranges, in bester Lage von Rio (ca. 300 Meter über Meer) mit prächtigen Fernblick auf die Bai, und die Hafeneinfahrt. — 20 Minuten vom Largo da Carioca, Zentrum der Stadt, entfernt und mit demselben durch direkten Tramway verbunden. Tennisplatz — Herrliche Garten- und Parkanlagen — Elektrische Beleuchtung — 2 Aufzüge — Zimmer mit Salon und Bad — Luftige Zimmer, sowie Chalets für Familien — Gut ventilierter Speisesaal — Les-, Musik- und Billard-Säle — Hall — Bäder und Douchen im Hause — Vorzügliche Küche und Weine. Spezialität: Zeitungen, Piesporter, Berncastler Doctor.

Photographien vom Hotel liegen in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ aus. NOTIZ: Angestellter an Bord der einlaufenden Dampfer; mit der Bahn eintreffende Reisende mit kleinem Gepäck begeben sich nach Largo da Carioca (Bondverbindung); Beförderung des grossen Gepäcks übernimmt das Hotel. Vorherige Anmeldung erbeten.

Der Besitzer:  
Ferdinand Mentges



## Chapelaria Allemã

von Henrique Montmann & Co.  
S. PAULO — Rua Direita No. 10-B — S. PAULO



Erstklassiges Herren- und Damen Hutgeschäft. empfehlen alle in- und ausländischen Waren. Herren-, Damen- und Kinderhüte zu höchsten Preisen. — Soeben eingetroffen die neueste Mode in Herrenhüten. Marke „Mayer“ federleicht, beste Qualität. — Anfertigung nach Mass von seidenen Zylinderhüten, der neuen Mode entsprechend. Formen und umbauen von Herren- u. Damen-Hüten jeder Art. Waschen und formen von Panamä- u. Strohhüten nach neuem System.

## LEITE „URSO“

Com e sem assucar.

A Salvação das crianças  
Fornecemos Amostra gratis



## CASA NATHAN

Rua S. Bento N. 43 u. 45 — São Paulo.

## -Casa Wainberg-

Dieses Haus bekam mit den letzten Europa-Dampfer ein grosses Sortiment von Schneider, Phantasie und besonders für den Sommer bestimmten Kostümen von 40000 bis 100000; Mäntel, Taffetas, furs, cor, Drap u. andere; Unterrocke; 2000 Blusen von Lumine, Voile de lan und Seide; Weisswäsche 2000 Kierschürzen zu niedrigen Preisen; Hüten für Damen und Kinder; Federn, Blumen, Hutformen, Schleifen, Drht und — Kurzwaren überhaupt. — Travessa Seminario No. 32 gegenüber dem Mercado São João. — S. Paulo

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

## Zahnärztliches Kabinett

Dr. Ferdinand Jorms.

alleiniger, diplomierter Zahnarzt und sehr bewandert in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prophylaktischen Arbeiten. Schnelles Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt. Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Praça Antonio Prado N. 8 Wohnung: General Jardim N. 18 Caixa Postal „A“ — São Paulo.



Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

Carimbo de Borracha

## Baumwollengarne

aller Nummern

far Weberereien und Stickereien

Muster liegen vor im Bureau der

Fabrica de Fiação de Algodão da

Saude

Rua S. Bento 35, Sobrado.

São Paulo 3327

Pereira, Estefno & Co.

Telephon N. 247.

Höhere

Knaben- und Mädchen-Schule

von Fr. Mario Grothe

INTERNAT u. EXTERNAT

Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen.

Sprechstunden Wochentags von 1 bis 2 Uhr

Rua Cezario Molina Junior 3

S. Paulo

Mario Grothe

geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen.

Unterricht in deutscher, französischer und englischer Sprache in Privatstunden und Abendkursen wird erteilt von Fr. Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin

## Galvão &amp; Kölsch

Rua Quintino Bocayuva 26-A. S. Paulo

Spezial-Haus in gewöhnlichen und feinen Eisen-

Waren und Haushaltsgegenständen

Farben: Oel, Baumaterialien, Rohre.

Bleche, Wellbleche und alle anderen

Artikel für Gas- und Wasserleitungen.

Lacke von Conrad Wm. Schmidt (F. A. Glaeser) Ltd. London und Zement

„Salder“ Marke „Salder“

Engros — Endetail

Beste Ware! Mässige Preise!

Direkter Import (3115)

Kommission und Konsignation

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025

2025